Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 27 Erscheint jeden Samstag. 2. Juli.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"
„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.
„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.
„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. II. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten für schwachsinnige Kinder in Zürich. — Internationaler Schülerbriefwechsel. — Was uns der Juli in der Natur bringen wird. — Über Jugendschriften und Jugendbibliotheken. — Gottlieb Bodmer †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Halbjahres bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung"

samt Beilagen, halbjährlich Fr. 2.80.

Z. V. des S. L. V.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Übung im Singsaal Grossmünster. Wichtige Verhandlungen und Mitteilungen. — Nach der Probe Becherweihe in der „Henne" (oberes Lokal). Vollzähliges Erscheinen zur Übung, sowie zum II. Akt erwartet *Der Vorstand.*

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Samstag, 2. Juli, abends 6 Uhr, im Grossmünster. Bücher mitbringen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Donnerstag, den 7. Juli, abends 6 Uhr, Grossmünsterschulhaus, Zimmer 4. III. Vortrag über Erstellung einer Heimatkunde, von Hrn. J. J. Zollinger: Stoffauswahl und Anordnung.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer: Nächsten Montag, den 4. Juli, Ausmarsch ins Glattal. Weglänge ca. 15 Km. Versammlung punkt 6 Uhr bei der Kirche Fluntern. Die lohnende Tour ist reger Beteiligung wert. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung nächsten Dienstag von 6 Uhr an in der Turnhalle am Hirschengraben. Zahlreiches Ersch. erwünscht.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 2. Juli, letztes Bedingungsschiessen und fakultatives Programm. Beginn 2 Uhr. Dienst- und Schiessbüchlein sind mitzubringen. Ausbezahlung der Munitionsentschädigung.

Schulverein Seerücken. Samstag, 9. Juli. Bei schöner Witterung 3 Uhr auf Hohenklingen, andernfalls um 2½ Uhr im Steinerhof, Stein a. Rh. Haupttr.: Referat von Hrn. Blattner, Niederneunforn.

Bürgenstock und Stanserhorn
870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad)** in kürzester Zeit erreichbar. Illustrirte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 297

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Dienstag, den 5. Juli, abends 5 Uhr, im Leonhardturnhaus: Methodisches Schulturnen. 2. Turnjahr (5. Kl.) Gerätübungen. Donnerstag, den 7. Juli, abends 6 Uhr: Bei günstiger Witterung Turnspiele beim Restaurant Peter, Rosenberg; sonst Männerturnen im Leonhardturnhaus.

Schulkapitel Uster. Freitag, 8. Juli, 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Uster. Tr.: 1. Der Brief mit besonderer Berücksichtigung seiner äussern Form. Lektion mit der 7. und 8. Klasse, von Hrn. J. H. Frei, Uster. 2. Gesang („Sänger" Nr. 8). 3. Eröffnungswort. 4. Ludwig Richter. Vortrag mit Vorweisungen, von Frl. B. Rüegg, Uster. 5. Die Mediation. 3. Vortrag von Hrn. H. Sigrist, Mönchaltorf. 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, den 7. Juli, 10 Uhr, in der Kantonsschule Schaffhausen. Tr.: 1. Eröffnung. 2. Protokoll. 3. Diskussion und Beschlussfassung über die Thesen der HH. Wildberger und Walter betr. den Unterricht der Mädchen in den obern Klassen der Elementarschulen. 4. Die Lesebuchfrage. Ref. von Hrn. H. Wanner-Schachenmann, Schaffhausen. 5. Bericht und Anträge des Vorstandes über: *a)* Wer soll für die Stellvertretungskosten aufkommen, welche infolge Krankheit, Militärdienst usw. der Lehrer entstehen? Anregung des Hrn. Widmer, Schaffhausen. *b)* Abänderung in der Art der Mitteilung des Protokolls. Antrag von Hrn. Prof. Haug. 6. Rechnungsabnahme. 7. Allfällige Wünsche, Anregungen und Anträge.

Unterstützungskasse der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen. 11. ordentl. Generalversammlung 7. Juli, 9 Uhr, in der Kantonsschule. Tr.: 1. Jahresrechnung pro 1903. 2. Mitteilung über das Ergebnis der technischen Neuberechnung, event. Statutenrevision. 3. Antrag des Hrn. G. Meyer, Revision der Artikel 4 und 6 der Statuten.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Versammlung Samstag, 2. Juli, nachm. 2½ Uhr, im Hotel „Storchen" in Basel. Tr.: Referat von Hrn. Pfarrer L. Ragatz über „Sie müssen". Kollegen und Gäste sind freundlich willkommen. *Der Vorstand.*

Fortsetzung der Konferenzchronik auf folgender Seite.

Patent-Leseapparat
von **J. Stüssi,** Lehrer, **Ennenda** (Glarus). 255
Ansichtssendungen. Bestellzettel in Nr. 21.

Für einen französisch sprechenden, gesunden 13jährigen Knaben, Sohn eines schweizerischen Gelehrten im Auslande, wird ein Ferienaufenthalt mit guter Verpflegung bei einem Lehrer der deutschen Schweiz auf dem Lande, vorzugsweise in höher gelegener Gegend, für die Monate August und September gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Bedingungen sind schriftlich erbeten an den Unterzeichneten. 537
Prof. **Alb. Heim, Zürich V.**

Fr. 12.50
18 Karat Gold, massiv, echte Perlen
Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über
Kontrollirte Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 237

Vereinigung für Mädchenfortbildungsschulen der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag, 9. Juli, 2½ Uhr, im Auditorium des Grossmünsterschulhauses Zürich. Tr.: 1. Resultat der Enquête betr. M.-F.-Sch. im Kt. Zürich. 2. Lehrmittel für die M.-F.-Sch. Ref. Frau Coradi-Stahl. Auch Nicht-Mitglieder willkommen!

IX. Schweiz. Kindergartentag in Basel. Programm: Samstag, 9. Juli. Von 9 Uhr an: Entgegennahme von Personal-, Quartier- und Bankettkarten im Gundeldinger-Schulhause. 6 Uhr: Delegirtenversammlung in der Aula des Gundeldinger-Schulhauses. 8 Uhr: Einfaches Nachtessen mit Unterhaltung im Gundeldinger-Kasino. Begrüssungsrede von Hrn. Regirungsrat Alb. Burckhardt-Finsler. — Sonntag, 10. Juli. 8½ Uhr: Festversammlung in der Aula des Gundeldinger-Schulhauses. 1. Eröffnungsgesang. 2. Vortrag von Hrn. Rektor Dr. E. Zollinger: Die soziale Bedeutung des Kindergartens. Diskussion. 11½—12 Uhr: Besichtigung der Ausstellung in der Turnhalle des Gundeldinger-Schulhauses. (Die Einrichtung einer neuen staatlichen Kleinkinder-Anstalt. — Kinderarbeiten. — Zeichnungen von Lehrerinnen.) 12½ Uhr: Mittagsbankett im Gundeldinger-Kasino. — Spazirgang nach Bottminger-Schloss; gemütliche Unterhaltung. — Montag, 11. Juli: Besuche in Kleinkinder-Anstalten 9—11 Uhr und 2—4 Uhr. — Der Preis der Personalkarte beträgt 5 Fr. Dieselbe berechtigt zum Nachtessen vom Samstag und Mittagessen am Sonntag.

Offene Waisenvaterstelle.

Die Stelle des Waisenvaters an der Anstalt im Rickenhof-Wattwil ist infolge Resignation des bisherigen erledigt. Reflektanten müssen neben der nötigen sonstigen Qualifikation das st. gallische Lehrpatent besitzen, mit einer tüchtigen Hausmutter verehelicht sein und sollten auch Kenntnisse in der Landwirtschaft haben. Offerten, von Zeugnissen begleitet, sind bis **20. Juli 1904** an den Präsidenten der Armenkommission, Herrn Gemeinderat **G. Braun-Blaser** zum „Sonnenhof" in Wattwil, zu richten, wo auch die näheren Bedingungen erfahren werden können. Antritt nach Übereinkunft. 464

Wattwil, den 29. Juni 1904.

Die gemeinderätliche Armenkommission.

Vakante Reallehrer-Stelle.

An der Mädchen-Realschule der Stadt St. Gallen ist auf 22. August l. J., eventuell etwas später, infolge Resignation des bisherigen Inhabers eine

Lehrstelle für französische Sprache

zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. **Gehalt** bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche Fr. 3200.— mit Alterszulage von **Fr. 100.**— alle 2 Jahre bis zum Maximum von Fr. 4000.— sowie **Pensionsberechtigung** bis 65% des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum 4. Juli a. c. von einem ärztlichen Zeugnis über den Gesundheitszustand, dem Sekundar-Lehrer-Patent und den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit der Bewerber begleitet, dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach** einzureichen.

St. Gallen, 20. Juni 1904.

(Zà G 1026) 522 **Die Kanzlei des Schulrates.**

Für 1. September ev. 1. Oktober a. c. **gesucht** in eine Privatschule (Zà 8543) 509

diplomirter Lehrer

für **Latein** an **oberen Klassen.** Offerten mit Zeugniskopien sub **Z Y 5049** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Ecole cantonale de Commerce à Lausanne.

Cours de vacances

destiné aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se perfectionner dans la langue française.

1re Série, du 11 juillet au 6 août.
2me Série, du 1er au 27 août.
Renseignements à la Direction. (H 32568 L) 496

Foulard-Seide 95 Cts. 216

bis Fr. 5.80 p. Meter, Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser und farbiger **„Henneberg-Seide"** von 95 Cts. bis Fr. 25. — per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

J. W. Guttknecht

„Bleistifte"

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich. 785

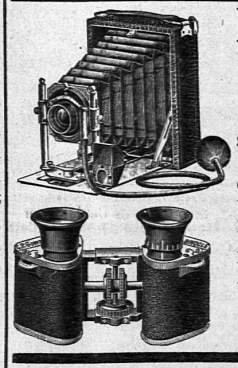
Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Vorzügliche Wirkung bei **Appetitlosigkeit,** Schwächezuständen, **Nervenschwäche,** Anaemie, **Rekonvaleszenz** zeigt **laut zahlreichen ärztlichen Attesten** 745

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich **in den Apotheken** in Originalflaschen à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.



Photograph. Apparate, Feldstecher, Aneroid-Barometer,

zu Original-Fabrikpreisen. Nur erstklassige Fabrikate.

(O F 6533) Auf Wunsch: 458

Bequeme monatliche Teilzahlungen. Prachtkataloge franko gegen franko. Fabrik-Dépôt optischer Instrumente.

A. Meyer & Co., Zürich II,
Alfred-Escherplatz 2 M.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent ✠ 21308.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Violas. Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens 532

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, **Willisau,** Kanton Luzern.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

3. bis 9. Juli.

4. * Dr. W. Cohn 1838 (Augenuntersuchungen.)
  * W. Preyer 1841 (Die Seele des Kindes.)
7. † Ad. Diesterweg 1866
  † H. A. Niemeyer 1828 (Franckesche Stiftungen)
  † Ad. Falk 1900 (Allg. Bestimmungen.)
8. * K. J. Ploetz 1819 (Meth. d. Französischen.)
  * Franz Bobies 1826 (Organis. der österreich. Lehrerschaft.)
9. Dr. G. Kern 1830 (Deutsche Grammatik.)

* * *

Jeunesse et printemps.

(„Seht wie die Knospen spriessen ...")

Chantons, chantons ensemble
La jeunesse et les fleurs.
Le bonheur nous rassemble,
Joyeux sont tous les cœurs!
La nature s'éveille,
Heureux jours! heureux temps!
Déjà chante l'abeille,
Voici le doux printemps.

La forêt qui bourgeonne,
Le doux chant des oiseaux,
L'insecte et l'anémone,
Le vent dans les roseaux,
Le ruisseau qui murmure,
Le soleil radieux,
Tout chante en la nature,
Tout renaît sous les cieux.

Amis! nos cœurs de même
Doivent à l'unisson
A ce riche poème
Ajouter leur chanson.
Chassant toute tristesse,
Nous redirons en chœur:
Salut à toi! jeunesse!
O doux printemps du cœur.

Heureux qui d'âge en âge
Au jour du noir chagrin,
Voit briller le rivage
De l'éternel matin.
Qu'importent la vieillesse,
Les hivers rigoureux;
Dieu nous aime sans cesse!
Soyons toujours joyeux!

* * *

— Washington war von einnehmendem Äussern. Was heisst das? Schülerin: Er war Einnehmer bei der Eisenbahn.

Briefkasten.

Frl. *E. W au C.* Mitteil. mit Photo angekomm.: Dank, aber Ihre Briefe sind „teuer" (Strafporto). — *B. J. in T.-H.-B.* Erhalten; gute Erholung. Bald etwas? — Hrn. *Dr. W. in B.* 100 Abzüge m. Namen etc 6 Fr. — Hrn. *G. B. in K.* (Ostpr.) Lehrstellen an Volksschul. sind nur mit schweiz. Pat. erhältl.; dann wäre Ihnen der Dialekt vielf. schwer verständl. Also nicht ratsam. Hrn. *A. F. in H.* Über Verwendung der Pflanzen-Nährsalze zur Blumenzucht orientirt Sie eine Broschüre, die auf Verlangen durch P. K. von der Firma Müller u. C. in Zofingen gratis zugestellt wird. — M. *M. R. à E.* Gut gemacht; ma guardi Sabb. — M. *G. R. à N.* Ihr Verlangen geht an d. Verf.

Bitte. Wir sind für gef. Nennung von Bezugsquellen für anat. Präparate, Skelette, ausgest. Tiere, Mineral., physik. und chem. App. dankbar. Aber sofort bericht.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 2. Juli Nr. 27.

II. Schweizerischer Bildungskurs
für Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten für schwachsinnige Kinder in Zürich.

Der Kurs für Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten für schwachsinnige Kinder, der vom 25. April bis 18. Juni in Zürich stattfand, war der zweite Kurs dieser Art, der in der Schweiz angeordnet wurde.

In der Versammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft in Luzern (21. September 1897) hatte Hr. Fr. Zollinger, Zürich, den Antrag gestellt: „Die Bildungskommission der S. G. G. erhält den Auftrag, zu prüfen und bis zur nächsten Jahresversammlung Bericht und Antrag einzubringen, wie in der Schweiz, dem Bedürfnisse entsprechend, für den Unterricht für geistig zurückgebliebene und schwachsinnige Kinder im schulpflichtigen Alter geeignete Lehrkräfte gewonnen und herangebildet werden könnten.“ Die Begründung wies auf das Bedürfnis einer besondern Ausbildung für die Lehrer der Schwachbegabten hin und sprach sich dahin aus, dass es sich zunächst um Errichtung von periodischen Kursen von der Dauer mehrerer Wochen handeln könne, dass aber die Errichtung eines schweizerischen Seminars für die Heranbildung von Lehrkräften für anormale Kinder überhaupt angestrebt werden sollte und zwar in Verbindung mit einer schweizerischen Hochschule und an einem Orte, wo die nötigen unterrichtlichen Gelegenheiten für die Einführung in die praktische Schulführung sich darbieten. Die Verhandlungen im Schosse der Bildungskommission sowohl als auch der S. G. G., und die Unterhandlungen mit Stadt und Kanton Zürich führten dazu, dass die Stadt Zürich unter Zusicherung der finanziellen Unterstützung seitens des Kantons Zürich wie der S. G. G. die Veranstaltung des I. schweizerischen Bildungskurses für Lehrer an Spezialklassen organisirte. Dieser Kurs fand vom 24. April bis 1. Juli 1899 in Zürich statt. Dauer 10 Wochen. Die Seele dieses ersten Kurses war der um die Bildung der schwachbegabten Kinder so sehr verdiente Lehrer *Albert Fisler*. Mit Meisterhand leitete er die praktischen Übungen und Vorträge und disponirte die wissenschaftlichen Unterweisungen. Durch seine heilige Begeisterung für die Sache der Bildung der Schwachen verstand er es, die Kursteilnehmer mitzureissen und sie für ihre schwierige und dankbare Mission zu erwärmen. Der Kurs zählte 13 Teilnehmer (8 Lehrer und 5 Lehrerinnen) aus den Kantonen Zürich (5), Bern und Appenzell (je 2), Luzern, Glarus, Aargau, St. Gallen (je 1).

Die Ergebnisse des Kurses waren sehr befriedigende, so dass im Hinblicke auf das wachsende Bedürfnis die Bildungskommission der S. G. G. sich alsogleich nach einer Stadt umsah, die den nächsten Kurs zu übernehmen gewillt wäre. Allein die Unterhandlungen mit Basel, St. Gallen und Bern blieben schliesslich erfolglos. Als die Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen im Jahre 1903 neuerdings auf die Notwendigkeit der Wiederholung des Kurses hinwies und an die Erziehungsdirektorenkonferenz gelangte, sicherte die zürcherische Erziehungsdirektion die Übernahme eines Kurses für das Jahr 1904 zu. Der Erziehungsrat beauftragte die HH. Erziehungsrat Fritschi und Erziehungssekretär Zollinger, ein allgemeines Programm zu entwerfen, das am 10. Oktober 1903 die Genehmigung der Behörde fand und der Erziehungsdirektorenkonferenz zur Kenntnis gebracht wurde. Mit der Organisation und der Durchführung des Kurses wurde eine Kommission betraut: HH. Fritschi und Zollinger, als Vertreter des Erziehungsrates; Stadtrat B. Fritschi, Lehrer H. Graf und Lehrer K. Jauch, als Vertreter der Schulbehörden der Stadt Zürich; Dr. Paul Hirzel, Vertreter der Zentralkommission der S. G. G.; Dr. med. Ulrich, Arzt in der Anstalt für Epileptische, Zürich V; Kull, Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich; Kölle, Direktor der Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg, und die Leitung des eigentlichen Kurses den HH. H. Graf, K. Jauch und Direktor Kull übertragen.

Für die Beteiligung am Kurse wurden gefordert: *a)* ein kantonales Lehrerpatent, *b)* eine zweijährige Schulpraxis, *c)* die für die Unterweisung schwachbegabter Kinder notwendigen Eigenschaften, bestätigt durch ein Empfehlungsschreiben der Schulbehörde des letzten Wirkungskreises. Auf erfolgte Ausschreibung hin wurden 18 Kandidaten in den Kurs aufgenommen (4 Lehrer und 14 Lehrerinnen); aus Zürich 5, St. Gallen 4, Luzern, Solothurn und Graubünden je 2, Bern, Baselstadt, Appenzell A.-Rh. je 1. Ausserdem meldeten sich die sämtlichen 12 Lehrkräfte der Spezialklassen der Stadt Zürich, sowie ein Lehrer an einer Normalklasse zur Teilnahme am theoretischen Unterrichte an. Drei Anmeldungen wurden abgewiesen, davon eine aus Berlin.

Der Kurs wurde am Sonntag den 24. April, abends 6 Uhr mit einer Ansprache des Hrn. Erziehungsrat Fritschi eröffnet, die der anwesende Präsident der schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen, Sekundarlehrer *Auer* in Schwanden, mit Worten des Dankes gegenüber den Behörden erwiderte, die die Organisation des Kurses an die Hand genommen haben. Der Kurs zerfiel in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Gruppen von vier oder fünf Teilnehmern wohnten während je einer Woche dem Unterrichte an der Taubstummenanstalt und

in der Anstalt für schwachsinnige Mädchen an der Hofstrasse, Zürich V, der ältesten derartigen Anstalt in der Schweiz, bei; die übrigen Wochen verbrachten die Kursteilnehmer in einzelnen Spezialklassen der Stadt Zürich. Eine halbe Woche wurde den Beobachtungen in der Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Regensberg gewidmet. Besuche führten die Kursteilnehmer aus in den Irrenanstalten Burghölzli und Königsfelden, sowie in der Anstalt für Epileptische auf der Rüti, Zürich V. In den Spezialklassen beteiligten sich die Kursteilnehmer soweit als möglich selbst am Unterrichte.

Der theoretische Unterricht umfasste folgende Gebiete: I. Anatomie und Physiologie des Nervensystems; Hirnpathologie mit besonderer Berücksichtigung der Idiotie, mit Krankenvorstellung und Demonstrationen von Präparaten (30 Stunden): Dr. *Ulrich*. II. Ausgewählte Kapitel aus der Experimentalpsychologie (6 Vorträge): Seminarlehrer Dr. *Messmer*, Rorschach. III. Unterricht an Spezialklassen s. Vorträge über: 1. Organisation der Spezialklassen: Hr. Beglinger. 2. Methodik. Biblische Geschichte und Sittenlehre (Frl. Suter), Sprache und Rechnen (Hr. Jauch und Frl. Zollinger), Gesang (Frl. Meier), Turnen Frl. Stucki), Handarbeit (Hr. Wiesendanger). 3. Sprachstörungen. Stottern und Stammeln und Verwandtes (HH. Graf und Beglinger). 4. Abfassung von Schülercharakteristiken; Fürsorge für die der Schule entlassenen geistig Schwachen (Hr. Graf). 5. Lohnt es sich, Lehrer der Schwachen zu sein? (Hr. Jauch). 6. Geschichtliches über Spezialklassen (Hr. Wiesendanger). 7. Demonstration an Schwachsinnigen (haupts. Intelligenzprüfungen): Hr. Dir. Bleuler. IV. Unterricht der Taubstummen. Artikulation; die physiologische und psychische Natur der Taubstummen; Physiologie und Systematik der Sprachelemente; Veranschaulichung der hauptsächlichsten Augenkrankheiten der Blinden (Direktor Kull). V. Blödengymnastik; Geschichtliches über Anstalten für schwachsinnige Kinder (Dir. Kölle, Regensberg). VI. Einteilung der Idioten (Dir. Kölle, Rüti). Ausser diesen Vorträgen und theoretisch-praktischen Übungen, an welche sich jeweilen Diskussionen schlossen, fielen auf den Nachmittag: VII. Zeichnen, vorzüglich Anwendung des skizzirenden Zeichnens (Hr. Zeichenlehrer Segenreich), VIII. Handarbeitsunterricht für die Spezialklassen (verschiedene Lehrkräfte der städtischen Spezialklassen).

So war denn das Arbeitsmass, das den Kursteilnehmern beschieden war, kein geringes; und doch nahmen diese mit wachsender Liebe zur Sache und mit Begeisterung für eine edle Aufgabe am Unterrichte, wie an den Übungen und den Vorführungen teil, so dass am Ende des Kurses, wenn eine gewisse Ermüdung auch nicht zu verhehlen war, doch der Wunsch rege wurde, es möchte die Gelegenheit, in die mannigfachen Geheimnisse der Bildung der Schwachen eingeführt zu werden, noch länger dauern.

Gegenüber dem ersten Kurse unterschied sich der zweite Kurs hauptsächlich durch folgende Momente:

1. Die wissenschaftlichen Unterweisungen über die Anatomie und Physiologie des Gehirnes wurden wissenschaftlich weniger hoch und mehr mit Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer behandelt; es wurde auf die Darstellung der Anomalien und deren Ursache besonderes Gewicht gelegt und das Behandelte durch Vorführen von Kindern in der Anstalt für Epileptische veranschaulicht, so dass die Kursteilnehmer reichlich Gelegenheit hatten, unter trefflicher Leitung sich in der Beobachtung und Beurteilung der beim Kinde zu Tage tretenden physischen und psychischen Anomalien zu üben. Es wurde ihnen klar gemacht, dass die anormalen Kinder nicht nur einer besonderen pädagogischen Behandlung, sondern auch beständiger Berücksichtigung durch den mit dem Lehrer Hand in Hand arbeitenden Schularzt bedürfen. 2. Durch die Bildung von vier Gruppen wurde es möglich, dass die einzelnen Spezialklassen nicht allzu sehr durch den Besuch der Kursteilnehmer in Mitleidenschaft gezogen wurden. 3. Die Methodik des Unterrichtes, wie die Behandlung der Anomalien, soweit sie im Unterrichte zu Tage treten, wurde einer grössern Zahl von Lehrkräften zugeteilt, während im ersten Kurse nach dieser Richtung zu viel auf den Schultern des Hrn. Fisler lag. 4. Neu waren die Handarbeitsübungen und das Zeichnen; mit beiden Übungsfächern wurden die besten Erfolge erzielt.

Gewiss bedeuteten diese Neuerungen gegenüber der Organisation des I. Kurses Verbesserungen, auch wenn zugegeben ist, dass wir noch nicht am Ziele angelangt sind.

Eine Fahrt auf die Ufenau am Freitag, 17. Juni, nachmittags, beim herrlichsten Wetter, die den Kursteilnehmern nach den Tagen anstrengender Arbeit Stunden des Naturgenusses und der Freude brachte, beschloss den Kurs; Reden von Vertretern des Erziehungsrates und der Zentralkommission der S. G. G., sowie der Kursleitung und der Kursteilnehmer gaben übereinstimmend der Befriedigung über den gelungenen Verlauf des Kurses Ausdruck. Dank der Einsicht der Kursleiter und Vortragenden und durch den Eifer der Kursteilnehmer schliesst sich der II. schweizerische Bildungskurs für Lehrer schwachsinniger Kinder würdig dem I. Kurse an. Er wird seine wohltätigen Wirkungen im Schweizerland hinterlassen und den Wunsch der Teilnehmer rechtfertigen, dass solche Kurse ev. mit etwas längererer Dauer in kürzeren Zeitabschnitten sich wiederholen möchten, damit nach und nach einer möglichst grossen Zahl von Lehrkräften, die sich der Bildung der Schwachen widmen, Gelegenheit geboten werde, die besondern Kenntnisse, die ihre Aufgabe erfordert, zu erwerben und durch vermehrte Einsicht und Begeisterung das erzieherische wie das unterrichtliche Ziel besser und leichter zu erreichen; alles im Interesse einer Jugend, die der Hilfe im besondern Masse bedarf.

Internationaler Schülerbriefwechsel
und fremdsprachliche Rezitationen. [1])

Von Th. Nuesch, Bettingen (Baselstadt).

Der internationale Schülerbriefwechsel erfreut sich trotz seines erst fünfjährigen Bestehens eines kaum geahnten Aufschwunges und umfasst heute den grösseren Teil der zivilisirten Erde.

Seine Heimat ist England, wo schon vor etwa 25 Jahren Corresponding Societies bestanden, deren Mitglieder jedoch ausschliesslich Angehörige des Kaufmannstandes waren. Erfolgreich führte ihn 1892 Paul Mieille, jetzt Professor am Lyzeum zu Tarbes in Frankreich, ein. In Deutschland vermochte diese Idee erst im Jahre 1897 Boden zu fassen, und zwar ist es Prof. Dr. Hartmann in Leipzig, der die Sache an Hand nahm und sie auch heute noch in uneigennütziger Weise leitet. Wie rasch sie Anerkennung fand, geht aus dem Umstande hervor, dass schon wenige Monate nach der Gründung der Zentralstelle in Leipzig nicht weniger als 1347 Schüler und Schülerinnen sich anmeldeten und mit französischen oder englischen Schülern oder Schülerinnen zu korrespon diren wünschten. Im abgelaufenen Berichtsjahre betrug die Zahl 2121, davon suchten 1346 französische und 775 englische Korrespondenten oder Korrespondentinnen. Von auswärts liefen 1842 Adressen ein, 1067 französische und 775 englische. Sehr grossen Anklang hat die Idee in Amerika gefunden, von wo die Nachfrage nach Korrespondenzadressen sehr rasch wächst. Die Schweiz hat sich bisanhin sehr reservirt gezeigt. Im abgelaufenen Berichtsjahre waren es nur 3 Schulen, zwei französische und eine deutsche, die sich daran beteiligten.

Welches ist der Wert des intern. Schülerbriefwechsels? In erster Linie hat er philologischen Zwecken zu dienen. Er will das Interesse am Studium der Fremdsprache dadurch wecken, dass er toten Vokabeln pulsirendes Leben einhaucht und den hohen praktischen Wert einer Fremdsprache den Schülern lebendig vor Augen stellt. Wie ganz anders muss auf den Schüler ein von einem gleichaltrigen Franzosen oder Engländer extra für ihn geschriebener Brief wirken, als eine Lektion im Buche! Und damit das Antwortschreiben möglichst korrekt werde, wird er sicherlich mehr Eifer an den Tag legen, als bei Ausarbeitung einer vom Sprachlehrer verlangten Übersetzung. Er schreibt nicht dem Herrn Lehrer, sondern einem gleichaltrigen, in gleichen Verhältnissen stehenden Knaben, dessen Fühlen und Denken dem seinen gleicht, der in einem fremden Lande wohnt, was dem Ganzen noch einen besondern Reiz verleiht. „Man kann ja auch in den Stunden Briefe schreiben", sagt Dr. Friedrich im Jahresbericht der höhern Töchterschule in Solingen, „aber an Wirkung bei den Schülern übertrifft sie ein wirklicher Brief von Chicago oder Aberdeen mit all seiner Lebenswärme ganz ungemein. Einen solchen Brief zu beantworten bedarf es kaum des Antriebes des Lehrers. Jeder angekommene Brief ist ein Freudenereignis, und sein Vorlesen wird mit spannendem Interesse verfolgt." Und Professor Ernst Wolf in Saginaw (Nordamerika) schreibt: „. . . Die Deutschen und das Deutsche sind meinen Schülern dadurch unzweifelhaft menschlich, ja persönlich näher gerückt worden. Sie sind jetzt zur Überzeugung gekommen, dass die deutsche Sprache nicht bloss eine Schulsprache ist, die nur zum Lehren und Lernen taugt, sondern dass diese Sprache der ihnen gleichalterigen und geistesverwandten jungen Leute im fernen Deutschland zum Ausdruck von Gefühlen und Gedanken dient, die ihren eigenen merkwürdig ähnlich sind. Bislang liess sich das Verhältnis meiner Schüler zur deutschen Sprache prägnant charakterisiren durch das Zitat: „Doch eine Würde, eine Höhe entfernte die Vertraulichkeit". Das Bücherdeutsch muss ja naturgemäss eine solche Wirkung haben. Es ist also das Persönliche, das in der Einrichtung liegt, was sie wertvoll macht, und sagt nicht der grosse Pädagoge Gœthe: „Persönliches muss herrschen!"

Aber nicht allein die unverkennbare Förderung der Sprachkenntnisse ist es, was den Schülerbriefwechsel anempfiehlt. Wie die grosse Menge der uns vorliegenden Briefe zeigt, sind es Beschreibungen des Heimatortes und seiner Umgebung, die Schule und das Schulleben, Fest- & Ferientage, kleine und grössere Ausflüge, allerlei Begebenheiten etc., welche den Stoff liefern. Auf diese Weise lernt der Schüler aus direkter Quelle Sitten, Gebräuche, Familienleben, Beschäftigung, staatliche und Schuleinrichtungen, soziale und geographische Verhältnisse eines fremden Staates auf die angenehmste Art kennen, und ich bin gewiss, dass die Beschreibung eines Landesteiles in einem extra für ihn geschriebenen Briefe auf den Schüler weit grössern Eindruck macht, als wenn sie vom Geographielehrer herrührt.

Ein Gymnasiast schreibt seinem deutschen Korrespondenten: „. . . Welche Freude, Briefe aus Deutschland zu empfangen, meine schwachen Kräfte auf deutsch zu versuchen bei einem Kameraden aus dieser Nation! Mit welchem Feuereifer werde ich meine Gedanken und Gefühle in eine andere Sprache übertragen, wo die in der Klasse gefertigten Übersetzungen oft so hart und langweilig sind. Und welches Glück auch, durch das Lesen unserer Briefe in Ländern zu leben, wohin uns unaufhörlich unsere Phantasie führt! Nach einiger Zeit wird mir sein, als wäre ich in Deutschland. Die Grenzen werden für mich nicht mehr vorhanden sein, die Entfernungen werden schwinden . . . ."

Ein anderer französischer Schüler schreibt über den Sozialismus: „. . . . Unser Professor der Philosophie und unser Pfarrer sind Sozialisten; ich meine verständige Sozialisten und nicht brutal und beschränkt, wie jene Arbeiter, die sich von Schönrednern an der Nase führen lassen . . . . ." In

---

[1]) *Literatur:* 1. Comrads All, London, Jahrbuch des intern. Schülerbriefwechsels (sehr anziehend geschrieben), Preis Fr. 1.50. 2. Dr. Karl Markscheffel, Der Internationale Schülerbriefwechsel (dieser Schrift sind die meisten nachfolgenden Briefauszüge entnommen). 3. Prof. Dr. Hartmann, Mitteilungen der deutschen Zentralstelle (bis jetzt 11 Hefte erschienen). 4. Die Neuen Sprachen, Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht, Septemberheft 1903, redigirt von Wilhelm Viëtor, Marburg. 5. Prof. Dr. Hartmann, Zum internationalen Schülerbriefwechsel. Sonderabdruck aus „Pädagogische Studien", Jahrgang XXIII, Heft 1 (gegen Hrn. Dr. Hertel gerichtet).

einem andern Briefe schreibt er über das Verhältnis der Franzosen zu den Deutschen: „. . . . Ich fürchte, es besteht bei euch ein gehässiges Vorurteil gegen die Franzosen. Bei uns, wiewohl hier der Schmerz jünger ist, besteht dieses Gefühl gegen die Deutschen sozusagen nicht. Viele erklären, dass sie die Deutschen gerne haben, und ich gehöre zu ihnen. Und glauben Sie nicht auch, dass zwei Völker Nebenbuhler sein, ja selbst sich bekriegen können und doch vermögen, ihre gegenseitigen Charaktere zu lieben, sich einander zu schätzen? Das sind delikate Fragen. Seien Sie wenigstens versichert, dass ich ohne Hintergedanken zu Ihnen rede, wie zu einem wahren Freunde, dem ich mein innerstes Herz zu öffnen nicht scheue . . . .“

Ein 16-jähriger Bürgermeisterssohn schreibt zuerst französisch: „. . . . Da ich in der deutschen Literaturgeschichte nicht sehr weit gekommen bin, so bitte ich Sie, mir kurze Biographien Ihrer grössern Schriftsteller zu senden; ich werde dasselbe für Sie tun. Ausserdem werden wir auf die gegenseitige Korrektur unserer Briefe grosse Sorgfalt verwenden . . . .“

Weitaus die meisten Korrespondenten sind übereingekommen, die erste Hälfte des Briefes in der Muttersprache, die zweite in der Fremdsprache zu schreiben. Gut korrigirt gehen sie dann wieder an ihre Absender zurück. Alle Briefe atmen einen recht herzlichen Ton; innige Freundschaft wird geschlossen, man tauscht Photographien, Ansichtspostkarten, Gelegenheitsgeschenke, ladet einander in die Ferien ein, was oft angenommen wird. Die meisten Korrespondenten gehen schon nach den ersten paar Briefen zum „Du“ über. Die Freundschaft der jungen Leute überträgt sich auf die Familien, und so werden Freundschaftsbande geknüpft, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Nicht mit Unrecht haben sich deshalb gerade die Friedensfreunde der Sache mit Wärme angenommen; sie erblicken im internationalen Schülerbriefwechsel einen mächtigen Förderer ihrer hohen Aufgabe.

Dr. Markscheffel schreibt darüber unter anderem: „. . . . Wo tausende von Freundschaftsfäden sich zwischen zwei bisher vielleicht verfeindeten Nachbarvölkern ausspannen, da kann der allmähliche Umschwung der lange irregeleiteten öffentlichen Meinung nicht ausbleiben; falsche Vorurteile, chauvinistische Anschauungen werden fallen; unkundige aufhetzende Zeitungsartikel über missverstandene Zustände und Vorgänge des Auslandes werden sofort von kundigen Leuten richtiggestellt werden; gegenseitiges Verständnis und Vertrauen, gegenseitige Achtung und Duldung wird mehr und mehr an die Stelle gegenseitigen Misstrauens treten . . . .“

Wie jede neue und grosse Sache, so hat auch der Intern. Schülerbriefwechsel seine Feinde. Man wirft ihm unter anderem vor, dass er den Betrügereien in der Schule Tür und Tor öffne. Verschiedene Staaten, wie Bayern und Braunschweig haben ihn deshalb in ihren Schulen verboten. Auf dem sächsischen Neuphilologentag in Leisnig ist besonders Dr. Hertel gegen ihn aufgetreten, da er am Realgymnasium in Zwickau schlechte Erfahrungen gemacht habe. Verschiedene Schüler haben nämlich ihre schriftlichen Hausaufgaben durch ihre französischen Korrespondenten anfertigen lassen. Es muss ja zugegeben werden, dass solche Betrügereien möglich sind, sie sind es aber auch ohne den Schülerbriefwechsel und kamen schon zu allen Zeiten vor. Einem Sprachlehrer darf jedoch zugemutet werden, dass er Schülerarbeit von der eines Angehörigen der Nation der betreffenden Sprache unterscheiden kann. Solcherlei Missbrauch kommt man bald auf die Spur. Übelstände treten eben überall auf, selbst bei der idealsten Einrichtung, sie brauchen indes keine notwendige Begleiterscheinung derselben zu sein. Vielfach scheint man auch die Befürchtung zu hegen, dass sowohl der Inhalt der Briefe, als auch die Verbindung zweier junger Leute, deren Charakter man ja nicht kenne, auf den Schüler schädlich einwirken könne. Die sorgfältige Art und Weise aber, mit der die Verbindungen hergestellt werden, wovon unten die Rede sein soll, schliessen solcherlei Missbrauch zwar nicht vollständig aus, lassen ihn aber nur sehr selten auftreten. In seinem letzten Jahresbericht kann Hr. Prof. Dr. Hartmann konstatiren, dass nur vier Klagen über Ungehörigkeiten beim Schülerbriefwechsel der deutschen Zentralstelle in Leipzig zur Kenntnis gebracht worden seien.

Über die Handhabung der intern. Schülerbriefwechsels ist ein besonderes Reglement erlassen worden, aus dem wir nur die wichtigsten Punkte herausgreifen wollen. Der Schülerbriefwechsel unterliegt an jeder Anstalt der Kenntnisnahme des mit dem fremdsprachlichen Unterricht betrauten Lehrers. Nur solche Schüler sollen sich anmelden lassen, die nicht bloss aus flüchtiger Neigung einen Korrespondenten wünschen, sondern die den ernsten Willen haben, den Briefwechsel wenigstens ein Jahr hindurch mit Fleiss und Ausdauer zu pflegen. Die Schüler müssen in sittlicher Beziehung Vertrauen verdienen, ausreichend taktvoll erscheinen, und ihre Eltern müssen schriftlich oder mündlich mit der Einrichtung sich einverstanden erklärt haben. Gleich zu Anfang ist den Schülern eine Art Belehrung über den Briefwechsel zu geben, bei der sie darauf hinzuweisen sind, dass sie niemals etwas schreiben, was ihnen selbst, ihrer Schule oder ihrem Vaterlande in irgend einem Sinne zur Unehre gereichen kann. Fragen der Politik und der Konfession sind zu vermeiden. Die Anmeldung der Schüler geschieht nicht durch sie selbst, sondern durch ihre Lehrer und werden nur in letzterem Falle berücksichtigt. Nur an die Lehrer, nicht an die Schüler, werden die gewünschten Adressen von der Zentralstelle aus versandt. Die Einschreibegebühr beträgt für Schüler 20 Pfg., für Lehrer und Lehrerinnen 50 Pfg.

Ähnlichen Zwecken wie die Institution des Intern. Schülerbriefwechsels dient die der fremdsprachlichen Rezitationen. Ihr Gründer ist Prof. Dr. Hartmann in Leipzig. Die Rezitationen bilden eine wertvolle Ergänzung zum Schülerbriefwechsel; denn durch letzteren erfährt nur der schriftliche Ausdruck eine Pflege, während Mund und Ohr dabei vernachlässigt werden. Als daher Prof. Hartmann im Winter 1895—96 im Auftrage des Sächsischen Kultusministers eine Studienreise durch die Schulen Frankreichs machte und in Marseille

Hrn. Prof. Jauffret mit vollendeter Schönheit einige Gedichte rezitiren hörte, stieg in ihm der Wunsch auf, solche Rezitatoren in den Schulen Deutschlands auftreten lassen zu können. Dem Gedanken folgte in wenigen Jahren die Tat, und wie schnell sich dieses neue Institut entwickelte, zeigen die folgenden Zahlen. Es nahmen an den Rezitationen teil: Im Jahre 1899 4000, 1900 17,000, 1901 28,800, 1902 28,460 Schüler. In den ersten vier Jahren 72,860 Schüler.

Um den Nutzen solcher fremdsprachlichen Rezitationen möglichst zu steigern, hat Hr. Prof. Hartmann in billigen Heften geeignete französische und englische Rezitationsstücke zusammengetragen, zur notwendigen Vorbereitung in der Schule.

Der deutsche Neuphilologenverband, der heute 15,000 Mitglieder zählt und sich über Deutschland und Österreich erstreckt, hat im November 1901 ein Rundschreiben an alle höhern Schulen der beiden Staaten erlassen, worin die Einrichtung als vorzügliches Hilfsmittel des neusprachlichen Unterrichts empfohlen wird. Dass sie auch dem Lehrer sehr willkommen sein muss, wird kaum bestritten werden wollen.

Die Anmeldung geschieht bei der Zentralstelle in Leipzig, die auch für tüchtige Rezitatoren besorgt ist.

Was uns der Juli in der Natur bringen wird.

Von *Emil Nüesch* in St. Gallen.

Dolden- und Schotengewächse, Disteln, Melden, Ampfern, Glockenblumen, Labkräuter und Binsen geben im heissen Juli der Flurdekoration das bekannte, sömmerliche Gepräge. Derweil im Garten Rosen und Nelken, Ringelblumen, Sommerlevkojen, Rittersporne, Reseden, Portulak, Klematis und schneeballblättrige Spiräen blühen — gib acht, ob du darunter nicht auch den gelbblühenden, steifen Sauerklee (Oxalis stricta) als Gartenunkraut findest! — verbreiten auf der Emdwiese Bärenklaue (Heracleum sphondylium) und Möhre (Daucus Carota) ihr dominirendes Weiss. Lasst die Schüler im Garten daheim nachforschen, ob sie zwischen den angebauten Petersilien auch giftige, an den dreiblättrigen Hüllchen leicht erkenntliche Hundspetersilien finden. Hübschblühende Honig-, Rispen- und Lieschgräser gucken da und dort in Gesellschaft des ausdauernden Lolchs neben verschiedenen Labkräutern aus dem etwas eintöniger gewordenen Mattenkolorit. Gräben, Bächen und Sümpfen entlang treffen wir kleinblütige Weideröschen, Igelkolben, Kohlkratzdisteln, Teich- und Waldbinsen und im grünbekränzten Teiche Wasserpest, schwimmende Laichkräuter, weisse und gelbe Seerosen. Im Juli sammelt die fürsorgliche Hausmutter für ihre Hausapotheke Kamille, Schafgarben, Malven und Tausendguldenkräuter, deren vorzügliche Heilwirkung sie sich durchaus nicht bestreiten lässt. Während es uns vergönnt ist, an sonnigen Berghalden Feldquendel und Odermennige, Eberwurzen und kanadische Berufskräuter, Hauhechel, Eisenkräuter und Königskerzen zu begrüssen, ärgert sich der jätende Landmann an dem kaum zu bemeisternden Massenauftritte der Gänsedisteln, Leimkräuter, Wachtelweizen, Melden, Malven, Disteln, Wicken, Geissfüsse u. dgl., von der teuflischen Kleeseide gar nicht zu reden — Unkraut verdirbt nicht. — Merkwürdig wie jedem sein Plätzchen gefällt! Der Mauerlattich, der auf trockener Mauer seine fünfblütigen, gelben Köpfchen zur Schau trägt, die Hauswurz (Sempervivum tectorum), die auf hohem Dache unausstehlicher Sonnenhitze ausgesetzt, rosettenbekränzt ihre wunderschönen, rosenroten Blüten auf ausgespreizten Zweigen treibt und der Vogelknöterich, der sich mitten auf vielbegangenen Wegen ungeachtet der vielen Fusstritte behaglich fühlt — sie alle gedeihen, und die Julihitze tut ihnen gut. Den schattigen Waldbach schmücken grossdoldige Waldangelika und Zieste. Während wir in lichten Waldstellen blühende Tollkirschen, Hundswürger, schmalblättrige Weidenröschen, Waldreben, allerlei Wicken, Hohlzähne u. a. m. finden, begleitet uns die nesselblättrige Glockenblume bis hinein ins Waldesdickicht. —

Die Schwämme, deren Hauptsaison der Herbst ist, sind im Juli spärlich vertreten. Immerhin sei darauf aufmerksam gemacht, dass der essbare Eierschwamm (Cantharellus Cibarius) truppweise auf schattigen Waldwiesen zu pflücken ist. In Hexenringen habe ich ihn nie gesehen, wohl aber massenhaft in Hexenbändern. Hauptsächlich auf Buchen- und Erlenstümpfen erscheint büschelweise das geniessbare Stockschwämmchen (Pholiota mutabilis), das man in Frankreich mit grossen Kosten künstlich züchtet, bei uns dagegen zu Hunderttausenden unbeachtet im Walde verfaulen lässt. Die zimmetbraunen Lamellen kennzeichnen es von dem an den gleichen Stellen ebenso häufig erscheinenden aber giftigen Schwefelkopf (Hypholoma fasciculare), der niemals braune, sondern in der Jugend schwefelgelbe, dann allmälig grün und beim Absterben schwärzlich werdende Blätter trägt. Warzenstäublinge (Lycoperdon gemmatum) und bleigraue Boviste (Bovista plumbea) sind auf kurzgrasigen Bergwiesen und Weiden nichts Seltenes; dickbauchige Steinpilze (Boletus bulbosus) finden, heisst schon vierblättrigen Klee entdecken. Im Oktober lass ich mir den Kerl wieder wohl schmecken! Zur besondern Zierde gereicht der waldigen Bergweide der stattliche Kapuzinerpilz (Boletus scaber), den man am ehesten in der Nähe von Birken findet. Daneben mögen vom aufmerksamen Naturfreunde noch etwa die Ziegenlippe (Boletus subtomentosus), der echte Champignon (Psalliota campestris) und der Blutreizker (Lactaria deliciosa) gefunden werden. — Nach dem Hochgenusse eines Morgenkonzertes unserer gefiederten Sänger ergötzen wir uns tagsüber an den farbenreichen Galakleidchen der vornehmen *Schmetterlinge*. Als Juli-Tagfalter seien hervorgehoben: Der prächtige Schwalbenschwanz, der deutsche Apollo, der Baumweissling, die vielen Weisslinge, der Zitronenfalter, die unvergleichlich schönen Vanessafalter: Admiral, Trauermantel, grosser und kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Distelfalter, Weisses C, das Heer der Scheckenfalter, (Melitaea) und der wunderschönen Perlmutterfalter, deren Wonnemonat der Juli ist. Jetzt fliegen auch die schillernden Eisvögel, Satyriden, Äugler (Erebia-Pararge-Epinephelearten), die zierliche Gesellschaft der Bläulinge (Lycaena) und Feuerfalter (Polyommatus). Von den im Juli fliegenden Schwärmern führe ich an: Den Fichtenschwärmer (Sphinx pinastri), Ligusterschwärmer (Sphinx ligustri), den mittlern Weinvogel und Pappelschwärmer, den blitzschnell fliegenden, gerne vor Nelken ruhig in der Luft schwebenden Taubenschwanz (Macroglossa Stellatarum), die in ca. 10 Spezies vertretenen trägen Zygänen auf Doldenblütlern.

Von den dickleibigen *Spinnern* werden uns zu Gesichte kommen aus der Familie der kontrastfarbigen Arctiidae; der liebreiche Bär (Callimorpha Dominula), der braune Bär (Arctia caja), der schwarze Bär (A. Villica) und der Rostflügel (Fragmatobia Fuliginosa); ferner der Zwetschgenspinner (Orgyia gonostigma), der Streckfuss (Dasychira Pudibunda), die den Obstbäumen als Raupen schädlichen Schwamm- und Ringelspinner, Nonnen und Goldafter (auf die man die Schüler besonders aufmerksam machen sollte!), ferner der Weidenbohrer, der seltene Rosskastanienspinner. In grosser Zahl flattern Tannenglucken, Trespen-, Wiesenklee-, Brombeer- und Eichenspinner umher. Zarter gebaut, aber mit desto bewunderungswürdigeren feinen Flügeldessins geschmückt sind die kleinen Eulen und Spanner, die sich in ungeheurer Menge des Abends und während der Nacht herumtreiben und vom Sammler am leichtesten mit Klebbrettchen beim Laternenschein gefangen werden. Vorab bewillkommnen wir das prachtvolle rote Ordensband (Catocala Nupta), den Eichenkarmin (Catocala Sponsa), die Y-Eule (Plusia gamma), die Saumeule (Tryphaena Pronuba), rote Heidelbeereule (Anarta Myrtilli) und den Stachelbeerspanner (Abraxas Grossulariata). Aus der Armee der übrigen Nachtfalter mögen Ampfereule, Perleule, grüne Wieseneule, Gras-

eule, braune Düstereule, Gelbbandeule, Saateule, Lolcheule, schwarze Garteneule, graue Kohleule, schwarzes Ordensband, kleine Gespensteule, Braunwurzmönch und grauer Mönch, die überall gemeine Nesseleule, Fliederspanner, Wollbeinspanner, Holunderspanner, weisser Erlenspanner, Schwarzrandspanner, an Gartenmauern der Johannesbeerspanner, der grosse Birken- und Wolfsmilchspanner Erwähnung finden. Während die genannten Falter sich im Juli ihres Fluges erfreuen, nagt an zahlreichen Pflanzen ein gefrässiges Raupenvolk. Zwar ist der Juli bei weitem nicht mehr so raupenreich wie der Juni oder gar der Mai. Hier mag auf die bläulichgrüne, auf dem Rücken doppelreihig schwarzpunktirte Raupe des Posthörnchens (Colias Hyale) an Wicken und Luzernen, auf die zweite Generation des dornigen, mit rostroten Rückenflecken besetzten Trauermantels an Birken und Pappeln, an die bedornten, braungrauen und gelblich gestreiften, auf Brennnesseln zu Hunderten beisammenlebenden Raupen des kleinen Fuchses, auf die dunkelgraue, kurzästig bedornte und gefleckte Raupe des Distelfalters (Vanessa Cardui) an allerlei Kratzdisteln, Schafgarben und Malven, auf die zierliche Raupe des Waldperlmutterfalters (Argynnis Euphrosine) an Waldveilchen hingewiesen werden. Mit Nachdruck ersuche ich meine Kollegen, die Schüler zu veranlassen, im Juli und September die Kartoffelfelder genauer zu durchstöbern und nach der prachtvollen, bis dreizehn Centimeter lang werdenden, grünlichgelben, mit *blauen* Schrägstrichen und dem bekannten gelben, doppelt S-förmigen Schwärmerhorn versehenen Totenkopfraupe zu fahnden.*) Gegen das Ende des Monats sind die stattlichen Larven der drei grossen Sphingiden zu erhalten, nämlich der gelbgrüne, mit rotbraunen Rückenstreifen und gelblichen Längslinien versehene Fichtenschwärmer (Sphinx Pinastri) an Föhren, Lärchen und Tannen, der hellgrüne, an jeder Seite mit sieben violettblauen, weissbandirten Schrägstrichen gezierte Ligusterschwärmer (Sphinx Ligustri) an Liguster, Eschen und Flieder und der riesige Windenschwärmer (Sphinx Convolvuli), der an Grösse dem Totenkopf gleichkommt und in der Farbe recht häufig dem Vetter Ligusterschwärmer gleicht. Er fristet seinen Larvenzustand auf der Ackerwinde und erscheint je nach der Umgebung in ganz verschiedenen Farbennüancen. Die ockergelben Schrägstriche bilden sein untrügliches Merkmal. Ohne weitere Beschreibung führe ich noch folgende ausgesprochene Juliraupen und deren Fundorte an: Mittlerer Weinvogel (Deilephila Elpenor) auf Weidenröschen, kleiner Weinvogel (D. Porcellus) auf Labkräutern, Lindenschwärmer auf Linden, Hummelschwärmer auf Lonicera, Ampferspinner auf Ampfern, mittleres Nachtpfauenauge (Saturnia Spini) auf verschiedenen Prunus-Arten, kleines Nachtpfauenauge (Saturnia Carpini) auf Schlehen und Himbeeren, grosser und kleiner Gabelschwanz (Cerura) auf Weiden und Pappeln, der Pappelzahnspinner (Leiocampa Dictaea) auf Pappeln, Birken und Weiden. Die Eulenraupen sind am zahlreichsten vertreten: In erster Linie nenne ich das auf Brombeersträuchern lebende, ca. $3^1/_2$ *cm* lange, nackte Räupchen der ungemein zierlichen Rosen- oder Brombeereule (Thyatira batis). Diesem Juwelfalter unter den kleineren Eulen seien ihrer Häufigkeit wegen noch beigefügt die schwarzbraune Ampfereule, nicht zu verwechseln mit dem grössern, weissgrauen Ampferspinner, die Diana (Moma Orion) auf allerlei Waldbäumen, hauptsächlich auf Eichen, die grosse Schilfeule auf Rohrkolben, die 2. Generation der Komma- und der L-Eule auf Ampfern und echten Gräsern, die 5 *cm* lange Meldeneule auf Melden und Ampfern, die Achateule auf Bingelkraut, allerhand lebhaft gefleckte Mönche (Cucullia) auf Wollkräutern und Schafgarben. Als Spanner passiren das Raupenstadium: Der weisse Erlenspanner auf Schwarzerlen, der Punktfleckspanner (Zonosoma Punctaria) auf Birken und Eichen usw. —

Mit der Blütensaison der Doldengewächse ist das massenhafte Auftreten der Blütenkäfer aus den Familien der Mordelliden, Cisteliden, Ödemeriden und Melyriden verbunden. Fast auf allen Dolden- und Kompositenblüten sind *Käfer* zu sehen. In der Unzahl Vertreter dieser reichhaltigsten Insektenordnung dominiren die verschiedenen Engdeckenkäfer auf allerlei Doldenblüten, Stachelkäfer, Distelrüssler auf Disteln, Glanzkäfer und Distelerdflöhe auf Lippenblütlern, speziell auf Galeopsis Tetrahit, der wunderhübsche blaubindige Blattkäfer (Chrysomela fastuosa), die rotbeinigen Resedakäfer, Malvenstecher, Nesselrüssler auf Brennesseln, allerlei Graurüssler und Blattnager auf Klee, der selten fliegende, meistens im Sumpfgrase sich aufhaltende grosse Leuchtkäfer (Johanniswürmchen). Auf Heckenrosen freut sich der glänzende Prachtkäfer (Anthaxia nitidula) seines Daseins, an Weiden und Pappeln werden wir majestätischer Böcke (Cerambycidae) gewahr: Weiden-, Pappel- und Moschusbock. In Bächen, sog. Brunnenstuben und Teichen wird der Fang von Teich-, Wasser-, Schwimm- und Taumelkäfern aus den Gattungen Helophorus, Hydrous, Gyrinus, Dytiskus, Ilybius, Agabus, Colymbetes und Haliplus gelingen. Auf Hecken und Waldsträuchern, besonders den sonnigen, wimmelts von Käfern! Da gibt's Marienkäferchen, Böcke, Rüssler, Fliegen-, Gartenlaub-, Juli- und Prachtkäfer. Es ist für den Naturfreund ein Hochgenuss, die lieben Dingerchen alle wieder begrüssen zu können, nachdem man sie ein Jahr lang nicht mehr gesehen hat. Des Raumes wegen muss ich darauf verzichten, noch der vielen, im Juli frei auf dem Erdboden umherspazirenden Lieblinge dieser hochinteressanten Tierklasse zu gedenken.

*) Für gefl. Mitteilungen solcher Forschungsergebnisse ist der Schreiber d. Z. dankbar.

Über Jugendschriften und Jugendbibliotheken.

⊙ Herr *A. Forrer*, Lehrer in St. Gallen, hat für die st. gallische Kantonalkonferenz, die am 1. August d. J. in Gossau stattfindet, ein Referat ausgearbeitet, das für weitere Kreise lebhaftes Interesse beanspruchen dürfte. „Die Jugendliteratur ist in der Gegenwart nachgerade zu einer für den Einzelnen absolut unübersehbaren Fülle und Reichhaltigkeit herangediehen.“ Mit diesen Worten beginnt der Verfasser seine Arbeit, um gleich darauf hinzuweisen, dass dieser erschreckenden Überfülle der Produktion naturgemäss eine vermehrte Anstrengung der Jugendschriften-Kritik folgen musste. Freilich finden wir in der Wertschätzung der Jugendlektüre im allgemeinen und in der Beurteilung einzelner Jugendschriften im besondern nicht eitel Gleichklang der Ansichten, und der Widerstreit der Meinungen hat sich schon in scharfer Fehde gezeigt. Die Antworten, die auf ein an die st. gallischen Schulpräsidien gesandtes Zirkular eingingen, bilden ein getreues Spiegelbild der auseinandergehenden Ansichten: Von der entschiedenen Ablehnung der Jugendlektüre bis zur begeisterten Empfehlung derselben sind alle Stadien vertreten.

An der heutigen Jugendliteratur ist mit Recht gar vieles auszusetzen, einmal eine nur zu oft verfehlte, nicht selten geradezu bedenkliche Stoffauswahl. Da ist die traurige Tatsache zu konstatiren, dass manche sogenannte Jugendschriftsteller ihre rastlose Tätigkeit lediglich in den Dienst des Geschäftes stellen. „Ihre Arbeit ist Marktware, die der Taglohn geboren und die Spekulation aus der Taufe gehoben hat. Die Zahl der Druckbogen bestimmt dem Verfasser und der durch Reklame und Kolportage erzielte Absatz dem Verleger ihren Wert.“ Viele Jugendschriftsteller suchen möglichst starke Effekte auf die Sinne des Lesers zu erzielen und erziehen so „Lesewölfe“, die mit ungezügelter Stoffgier alles verschlingen, was die Nerven erregt. In dieses Kapitel gehören vor allem die Indianergeschichten und Reiseabenteuer, die das Mitleid für weniger aufregende Schicksalsschläge der Wirklichkeit abstumpfen. Die an überquellender Schwärmerei reiche Backfischliteratur erzeugt einen traumhaften Hang nach süsslicher Liebeständelei. Zu ernsten Bedenken geben auch jene Schriften Anlass, in denen der Zufall eine übermächtige Rolle spielt. Nicht dass der Zufall und wunderbare Schicksalsfügungen in der Jugendschrift absolut keine Berechtigung haben, „sie dürfen aber nur sparsam verwendet werden und sollen nicht immerdar als Abschlagszahlung für die Tugendhaftigkeit eingeschätzt und zur Existenzbedingung des Glückes gestempelt werden.“ Neben der Unnatürlichkeit und innern Haltlosigkeit der Stoffgestaltung geht nicht ungern die Unwahrheit der Charakterzeichnung einher. „Da lässt man kleine Kinder reden in gewählten Worten und Satzformen, wie nur wirklich

oder vermeintlich gebildete Erwachsene, Tanten und Gouvernanten es tun; man lässt sie Lebensanschauungen und Urteile aussprechen, die nur dem gereiften Alter eigen sind.“ Man schildert nicht Menschen von Fleisch und Blut, Menschen mit Tugenden und Sünden, die dem Kinde täglich entgegentreten, sondern Menschen in Engelsgestalt und daneben wieder solche, „denen kein Atom des Guten mehr eigen ist“. Man unternimmt es wohl auch, vor der kindlichen Seele den drohenden Gott der Strafe aufzupflanzen, der da beständig eifert: Du sollst, du musst, du darfst nicht! „Man formt und modelt einen Gott, wie er in dieser seelen- und liebeleeren Gussgestalt gottlob nicht existiert“. Energisch abzulehnen sind religiöse und politische Streitschriften, „die die Gefühle Andersdenkender entschieden verletzen und den reinen Himmel kindlicher Liebe trüben“.

In der vielumstrittenen Frage der Verwendung des erotischen Elementes in der Jugendschrift markirt Hr. Forrer seinen Standpunkt folgendermassen: Wenn die Jugendschrift das Liebesleben — Grundton der Erzählung muss es nicht sein — in zarter und reiner Empfindung zeigt, so liegt hierin sicherlich keine Gefahr. Ein anderes aber ist es mit der sexuellen Frage. Da wird man niemals allgemeine Thesen aufstellen können. „Aber darin steht meine Ansicht fest, dass diese Art „Aufklärung“ nicht in die Schule hinein gehört und zum allermindesten nicht in eine Jugendschrift, auch nicht im Gewande wohlgemeinter Warnung“.

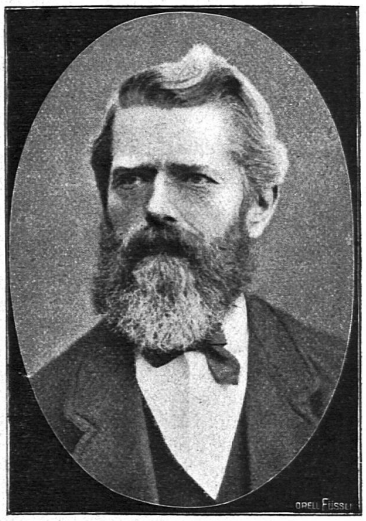
So ernst und gewichtig, so zutreffend in vielen Fällen die über die Jugendliteratur vorgebrachten Bedenken sind, dürfen sie uns doch nicht bestimmen, die Jugendlektüre überhaupt abzulehnen; denn all den geschilderten Gefahren können in Wahrheit ebensoviele Gewinne formeller, intellektueller und ethischer Art entgegengehalten werden. Wir müssen nur das Unheil bannen und den Segen heben.

In der Wertung der Jugendschriften stehen sich zwei Standpunkte gegenüber. Der eine beurteilt in erster Linie nach der stofflichen Seite, „dem Inhalt und dessen sittlichkeitsfördernder Wirkung“, der andere nach dem literarischen Werte (Wolgast). „Wenn du für die Jugend schreiben willst, darfst du nicht für die Jugend schreiben.“ Nach Wolgast's Forderungen müsste gar mancher früher und zum Teil heute noch wohlangesehener Jugendschriftsteller die Segel streichen; selbst Hoffmann, Nieritz- Chr. Schmid etc. erhalten eine höchst bedenkliche Zensur. So sympathisch der Wolgast'sche Standpunkt berührt, so wird man doch nach der Ansicht des Hrn. Forrer ohne eine dem Wesen und der Eigenart der Jugend mehr und direkter angepasste Literatur auf die Dauer nicht auskommen. „Im Kinde nicht allzu früh das Kind ausschalten, es vielmehr Kind sein zu lassen, solange es angeht, Kind in seinem Denken, Fühlen und Empfinden, es leben zu lassen in seiner Welt, das ist doch wohl heute noch ein dankenswertes Bestreben.“ Schoss man beim Suchen nach literarischen Werten in bezug auf die Fassungskraft eines Primarschülers etwas über das Ziel hinaus, so hat man auch über der literarischen Wertung der pädagogischen Seite etwas übersehen. Wir müssen bedenken, dass die Jugend unerzogen ist, dass ihr religiöse und ethische Empfindungen erst beigebracht werden müssen. Es ist darum lebhaft zu begrüssen, wenn der Pädagogik die Dichtkunst, zwar nicht als unterwürfige Dienerin, sondern als freigeborene Freundin ratend und helfend zur Seite steht, insbesondere in sittlich-religiöser Hinsicht. „Mehr poetische Gestaltung gegenüber dem Gros der heutigen Literatur einerseits, mehr Volks- und Kindertümlichkeit, mehr ethischen Nährgehalt gegenüber vielen Werken der neuen Richtung anderseits, das ist's, was ich wünsche und erhoffe.“ Forrer schwebt das poetische Schaffen Hebels als erstrebenswertes Vorbild vor Augen. Kommen wir dem Lesebedürfnis der Jugend nicht entgegen, so werden Grossbazare, Warenhäuser und Kolporteure aller Art dieses Geschäft in ihrer Weise schon besorgen.

Soll aber der jugendliche Leser aus dem ihm übergebenen Buche den erhofften Gewinn ziehen, so bedarf er auch der Anleitung zum richtigen Lesen. Das trefflichste Mittel hiezu ist die Klassenlektüre. Zu diesem Zwecke wäre eine gediegene Erzählung in Separatdruck gewiss freudig zu begrüssen, nachdem die Aufnahme einer grösseren Erzählung in die neuen st. gallischen Lesebücher nicht allseitige Zustimmung gefunden hat. Ein Stündchen wöchentlich dem gewöhnlichen Leseunterrichte weggenommen, würde sicherlich so reiche Früchte tragen, als wenn man es dem Kleinkram des Lesebuches widmet. (Wir können diese Ansicht auf Grund gemachter Erfahrungen nur lebhaft bestätigen. Der Korresp.). Von Bedeutung ist auch, dass zu Hause am Familientisch möglichst viel laut gelesen, resp. vorgelesen werde. Für jede Ober- und Sekundarschule ist also die Errichtung einer Schulbibliothek — Herr Forrer betrachtet sie als integrirenden Bestandteil des Schulorganismus — sehr zu begrüssen, schon bestehende wären einer gründlichen Sichtung zu unterstellen und zweckentsprechend zu äufnen. Sodann sollte der Staat dringend ersucht werden, aus den Mitteln der Bundessubvention an die Schulbibliothehen jährlich einen bestimmten Kredit zu bewilligen. Solothurn budgetirt zu diesem Zwecke schon seit Jahren alljährlich einen Beitrag von 2000 Fr. Eine besondere Jugendschriftenkommission hätte aus dem verfügbaren Kredite zweckentsprechende Bücher zu beschaffen und an die einzelnen Schulbibliotheken abzugeben. Wir wünschen diesen praktischen Forderungen des Kantonalreferenten lebhafte Unterstützung und würden es sehr begrüssen, wenn die schöne, von reicher Erfahrung zeugende — Hr. Forrer ist Bibliothekar einer städtischen Schulbibliothek — Arbeit in Broschürenform einem weitern Publikum zugänglich gemacht würde. Sie könnte für manchen Familienvater treffliche Wegleitung auf einem bis jetzt nur zu sehr dem Zufall und der Reklame überlassenen Gebiete sein.

† Gottlieb Bodmer.

a. Sekundarlehrer in Stäfa.



† Gottlieb Bodmer.

Auf den Grabhügel, der sich seit dem 12. Mai d. J. auf dem Kirchbühl Stäfa über *Gottlieb Bodmer* wölbt, muss auch die S. L. Z. einen Kranz als Zeichen dankbarer Anerkennung niederlegen, hat doch der l. Verstorbene als ausgezeichneter Lehrer, Bezirksschulpfleger, eifriges Mitglied von Lehrmittelkommissionen und der Aufsichtskommssion des Seminars Küsnacht im Leben seinen ganzen Mann gestellt. — Gottlieb Bodmer wurde am 3. Mai 1829 in Wald geboren. Das Vorbild seines Vaters, der lange Jahre segensreich in Oetwil a. S. als Lehrer wirkte, und eigene Neigung führten ihn im Frühjahr 1846 nach Küsnacht ins Lehrerseminar. Bald zählte er zu den besten Schülern der Anstalt; darum konnte er auch, was damals noch möglich war, nach bestandener Primarlehrerprüfung gleich das Patent als Sekundarlehrer erwerben. Schon im Mai 1849 begann er seine Lehrtätigkeit an den obern Klassen der Schule Kirchbühl in Stäfa. Nachdem er in Susanna Stauber von Ötwil eine ausgezeichnete Gattin gefunden hatte, veranlasste ihn seine rasch wachsende Familie, eine besser bezahlte Stelle an der Landtöchter-Schule in Zürich anzunehmen. Allein als die Lehrstelle an der Sekundarschule Stäfa wenige Monate später durch Rücktritt erledigt würde, kehrte G. Bodmer gerne wieder in seinen frühern Wirkungskreis zurück, um ihm fortan alle seine Kräfte zu widmen. Die Gemeinde durfte sich darüber freuen; Sekundarlehrer Bodmer war und blieb eine Zierde

seines Standes. Als makelloser Charakter schritt er durch das Leben, als Lehrer suchte er seinesgleichen. Sein Unterricht war klar und bestimmt, von herzlichen Wohlwollen getragen sein Lehrton. Nie verlor er die Selbstbeherrschung, das heitere Gleichgewicht der Seele, wunderselten brauchte er eines der gewöhnlichen Disziplinarmittel. Wenn er sein ausdruckvolles Auge, das auf dem Grunde der Seele zu lesen schien, über die Klasse schweifen liess, herrschte unbedingte Ruhe. Kam es einmal so weit, dass er mit seiner wohllautenden Stimme eine Rüge — sie war immer ganz kurz — erteilen musste, schlug auch der Ungebärdigste beschämt die Augen nieder und liess sich nicht leicht wieder auf dem alten Fehler betreten. Alle Schüler beugten sich freiwillig seiner überlegenen Persönlichkeit. Obschon er alle Fächer beherrschte, riss er die Schüller immer wieder zur Bewunderung hin, wenn er zeichnete oder malte. In Gottlieb Bodmer steckte ein Künstler. Das zeigte sich nicht nur, wenn er zum Stifte oder zum Pinsel griff, sondern auch beim Rezitiren. Es war eine Lust, ihm zuzuhören. Er war kein Freund logischer Zergliederungen, langatmiger Erklärungen, dafür warf er, begeistert und begeisternd, durch den schönen Vortrag die Schätze der Poesie in die empfänglichen Schülerseelen. Ein Meister der ungebundenen und der gebundenen Rede hat er manchen festlichen Anlass durch inhaltsreiche und formschöne Verse geadelt. Und an den dramatischen Aufführungen, die Stäfa über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben, hat er als Leiter und Träger der Hauptrollen hervorragenden Anteil genommen. Ja das Volksschauspiel, das im Frühjahr 1891 in Stäfa aufgeführt wurde (Bilder aus dem Stäfnerhandel, Bilder aus dem Fall der alten Eidgenossenschaft, Heimkehr der Patrioten) stammte ganz aus seiner Feder. Gottlieb Bodmer war zudem ein trefflicher Sänger, der nicht nur in der Schule den Gesang pflegte, sondern mit dem Männerchor Stäfa an eidgenössischen Sängerfesten ehrenvolle Auszeichnungen holte.

Diese vielseitige Tätigkeit erschöpfte den Körper unseres Freundes vor der Zeit. Ein Gehörleiden zwang ihn im Jahre 1888, von seiner Lehrstelle zurückzutreten. Er tat es nicht gern. Sein Gütchen, das er selbst bearbeitete, und die Verwaltung der Sparkasse Stäfa beschäftigten ihn fortan. Eine Frucht seiner Musse war die „Chronik der Gemeinde Stäfa" (Druck und Verlag von E. Gull, Stäfa), die, auf Quellenstudien beruhend, den besten Arbeiten dieser Art an die Seite gestellt werden darf. — Es sollten noch dunklere Schatten auf sein Leben fallen. Schon früher war ihm ein hoffnungsvoller Sohn gestorben, im Jahre 1892 entriss ihm der Tod die treubesorgte Gattin nach qualvollen Leiden. Bei ihm selbst machte sich ein Augenleiden geltend, das sich rasch verschlimmerte. Eines Morgens leuchtete ihm die Sonne nicht mehr, er war blind; der „grüne Staar" hatte ihn befallen. Eine Operation rettete zwar das eine Auge, das andere blieb verloren. Da sich auch sein Gehörleiden verschlimmerte, musste er beim letzten Jahreswechsel auch auf seine Tätigkeit als Sparkasse-Verwalter verzichten, und am 8. Mai setzte ein Schlaganfall dem Leben des Mannes ein Ziel, der vielen ein herzlieber Freund, hunderten ein Führer ins Leben geworden ist und verdient, allen Kollegen und Bürgern als Vorbild hingestellt zu werden. *L.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Handelslehrerverein. 7. Jahresversammlung, 19. Juni 1904 in Winterthur. Nach Genehmigung des Protokolls, des Jahresberichts, der Rechnung für 1903 und des Budgets pro 1904, beschliesst die Versammlung die Verlegung der Vereinsbibliothek und der Verwaltung der Mappenzirkulation von Zürich nach zu Basel. Der Präsident dankt den Mitgliedern der Bibliothekkommission für ihre uneigennützige Arbeit und empfiehlt die Bibliothek zu fleissiger Benützung. Als Vereinsorgane für die Mitteilungen des Vorstandes an die Vereinsmitglieder und für die literarische Tätigkeit der Angehörigen des Vereins zum Zwecke der Förderung der Standesinteressen und der Interessen der schweiz. Handelsschulen werden bestimmt: die *Schweiz. Lehrerzeitung* und das kaufm. Zentralblatt. Die Mitglieder französischer Zunge werden sich daneben auch einer pädag. Zeitschrift der Westschweiz bedienen. Der Präsident empfiehlt rege literarische Tätigkeit, um die Ziele des Vereins immer mehr in weitere Kreise zu tragen und ihnen immer näher zu kommen. Als Rechnungsrevisoren werden gewählt: Prof. Biedermann in Winterthur und Prof. Candia in Bellinzona. — Der Verein beschliesst die Abhaltung eines *Fortbildungskurses* für Handelslehrer in Basel, im Laufe des nächsten Jahres. Der Vorstand wird dafür sorgen, dass dabei Theorie und Praxis in harmonischer Verbindung zur Geltung kommen. — Der Vorstand wird beauftragt, Normalien für die Diplomprüfung der Handelsschule zu beraten und darüber Bericht zu erstatten, ferner wird er beauftragt, die Frage der Postlehrlingsprüfungen und das Verhältnis der Handelsschulen zum Postdienst nicht aus dem Auge zu verlieren. Hr. Prof. *Biedermann*, Winterthur, hält einen gediegenen Vortrag über den *„Rechenschieber"* und zeigt, in welchen Fällen derselbe in den Handelsschulen Verwendung finden sollte. Hr. Dr Weckerle (Basel) ergänzt den Vortrag durch höchst interessante Demonstrationen, um zu zeigen, wie die Schüler in das Verständnis des Rechenschiebers eingeführt werden sollen. Hr. Dämen (Zürich) führt die von ihm fabrizirte und verbesserte Billetersche Rechenwalze vor, und Hr. Prof. *Schär* (Zürich) demonstriert die Wunderrechenmaschine von Egli (Zürich.) Die Versammlung erklärt es für wünschbar, dass die Schüler der Handelsschulen mit dem Wesen und der Anwendung des Rechenschiebers, der Rechenmaschinen und der Lalande'schen Tafeln vertraut gemacht werden. Hr. Direktor Rossi (Bellinzona) hält hierauf einen interessanten Vortrag über „Corporations anciennes et associations modernes". Beide Vorträge werden veröffentlicht werden. Nach strenger Arbeit fand man sich hernach zur gemütlichen Tafel im Hotel Löwen ein. Darauf folgte ein hübscher Spaziergang und ein geselliger Abendschoppen. *Wick.*

Hochschulwesen. Heute hält Hr. Privatdozent Dr. phil. *Otto Waser* seine Antrittsvorlesung an der Universität Zürich über das Thema: Das hellenistische Reliefbild.

— An der Universität Bern erhält Hr. Dr. *P. Wiedemann* von Wädenswil, Sekretär des eidg. Untersuchungsrichters, die venia legendi für Transport und deutsches Zivilrecht.

Eidg. Maturitätsprüfung. Hr. Dr. Th. Eckinger findet es für nötig, unter obigem Titel den Lesern in No. 24 d. B. zu sagen, die Lehrer der Naturwissenschaften, die am 23. April d. J. in Aarau versammelt gewesen sind, um zu der Frage der eidg. Maturitätsprüfung Stellung zu nehmen, haben nicht das Mandat gehabt, die betr. Gymnasien offiziell zu vertreten. Daraus könnte man schliessen, diese Lehrer hätten sich das Mandat angemasst. — Sodann äussert er sich, „er müsse es dem unbefangenen Leser überlassen, zu beurteilen, inwiefern die Veranstalter der Aarauer Zusammenkunft nach den Regeln der Kollegialität handelten", als sie „ohne Vorwissen ihrer Kollegen von der philologisch-historischen Richtung in der Frage Stellung nahmen, trotzdem sie wussten, dass die Frage als Hauptthema für die Tagung des Schweiz. Gymnasiallehrervereins, dem sie auch angehören, im nächsten Herst in Aussicht genommen ist." Wir wollen hierauf nicht im gleichen Tone antworten, sondern beschränken uns zur Abwehr auf folgende Sätze: 1. Das von uns im Auftrage der Versammlung an die eidg. Direktion des Innern und an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren der Schweiz gerichtete Schreiben beginnt mit den Worten: „Samstag, den 23. April fand in Aarau eine Versammlung von Lehrern der naturwissenschaftlichen Fächer an schweiz. Gymnasien statt", um zu dem „Entwurf zu einem Reglement betreffend den Maturitätsausweis für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten" Stellung zu nehmen. Dabei waren durch einen oder mehrere Fachlehrer vertreten die Gymnasien etc." 2. Die Veranstalter der Aarauer Zusammenkunft mussten die naturwissenschaftlichen Fächer am Gymnasium durch den eben erwähnten Entwurf für gefährdet ansehen Sie hielten eine Spezialversammlung der betr. Fachlehrer deswegen für dringend, weil ihnen aus sicherster Quelle mitgeteilt worden war, dass die zur Besprechung des Entwurfes projektirte Konferenz

der kantonalen Erziehungsdirektoren schon im Monat Mai stattfinden sollte. Hieran ändert der Umstand nichts, dass diese Konferenz dann nicht stattfand, und dass die Frage in anderer Weise an die Hand genommen worden ist.

Aarau und St. Gallen im Juni 1904. Dr. F. Mühlberg, Dr. P. Vogler.

Aargau. ⋀ *Schulgesang.* Alljährlich werden vom Erziehungsrat, gestützt auf die Vorschläge eines Fachmannes, vier Lieder bestimmt, welche in allen Schulen des Kantons eingeübt werden müssen. Eine Blütenlese patriotischer und anderer Lieder soll Eigentum eines jeden aarg. Schulkindes sein. Für das Schuljahr 1904/5 nun hat der Erziehungsrat folgende Lieder obligatorisch erklärt: *a)* Eidgenossen schirmt das Haus. *b)* Hab' oft im Kreise der Lieben. *c)* In der Heimat ist es schön. *d)* Goldener Morgensonnenschein.

Bern. *Bernischer Lehrerverein. h.* Das Tätigkeitsprogramm pro 1904/5, wie es vom Kantonalvorstand aufgestellt worden ist, weist folgende Fragen auf, welche vorerst von den Sektionen behandelt werden sollen: 1. Die Reorganisation der beiden staatlichen Lehrerinnenseminare von Hindelbank und Delsberg. 2. Alterszulagen der Gemeinden an Lehrerinnen und Lehrer. 3. Wie kann die Unterstufe der Primarschule entlastet und die Lernfreude für die spätern Schuljahre erhalten werden? Die erste Frage ist bereits von der letzten D.-V. zur Sprache gekommen und den Sektionen zur weitern Erdauerung zugewiesen worden. In einer ausserordentlichen Delegirtenversammlung, welche im Herbst stattfinden soll, wird der Gesamtverein offiziell zu der Angelegenheit Stellung nehmen. Die zweite Frage wurde von der Sektion Kirchberg-Koppigen angeregt; als zu erstrebendes Ziel werden Alterszulagen von je 50 Fr. nach 5, 10, 15, 20 und 25 Dienstjahren in derselben Gemeinde genannt. Die dritte Frage, welche ausgesprochen pädagogischen Charakter hat, wurde von der Sektion Meiringen beantragt. Die Klage über Abnahme der Lernfreudigkeit ist eine häufige und vielenorts wird die Überlastung der ersten Schuljahre als Ursache der betrübenden Erscheinung bezeichnet.

Neuchâtel. Les amis de l'Ecole neuchâteloise ont eu dimanche dernier une grosse déception. Comme vous l'avez annoncé déjà, la Loi sur l'Instruction publique qui était soumise au peuple, a été rejetée à une très forte majorité. Il est vrai que moins de la moitié des électeurs ont pris part au scrutin. Mais il reste évident que nous assistons à un mouvement réactionnaire contre l'école publique obligatoire. C'est la vraie cause générale du rejet de la Loi. Je vous ai déjà dit que le mouvement référendaire était une manœuvre politique. Il s'agissait au début de provoquer une agitation hostile au parti radical. On était à la veille des élections au Grand Conseil et en exploitant, d'une part l'aversion que beaucoup ont pour l'école, et de l'autre la crainte des dépenses nouvelles qui résulteraient de l'application de la nouvelle loi, l'opposition espérait gagner quelques sièges.

Les élections n'ont pas donné satisfaction aux partis de minorité. Ils ont plutôt perdu que gagné du terrain. Et c'est au mécontentement qu'ils en ont éprouvé qu'il faut attribuer l'acharnement avec lequel ils ont combattu le projet de Loi. Il est difficile de dire ce que va faire notre Grand conseil. Certaines reformes sont urgentes, principalement celle de notre enseignement secondaire. D'autre part, l'emploi de la subvention fédérale va remettre sur le tapis la question de l'enseignement primaire et en particulier de l'augmentation des traitements du corps enseignant. Si les adversaires de la Loi ne l'ont pas écrit souvent, ils n'ont pas moins répété partout qu'ils votaient contre cette augmentation des traitements. Il faut espérer pourtant que l'on trouvera bien le moyen de faire tomber une partie au moins de la manne fédérale dans la bourse des instituteurs des campagnes. Ce sont eux qui en ont le plus grand besoin. *Ib.*

Solothurn. — *r.* Der neu gewähtle Kantonsrat hat am 25. Mai die bisherigen vier Mitglieder des Erziehungsrates für die künftige vierjährige Amtsperiode neu ernannt. Es sind dies die Herren.: *Enz Johann*, Rektor der Kantonsschule in Solothurn, *Stampfli Julius*, Gerichtspräsident in Solothurn, *Probst Jakob*, Pfarrer in Hägendorf, u. *Lehmann Josef*, Lehrer in Solothurn. Mitglied und Präsident der Behörde ist von Amteswegen der Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Hr. Regirungsrat *Munzinger*.

Auf Vorschlag des Erziehungsrates hat der Regirungsrat für die Schuljahre 1904/1905 und 1905/1906 die staatlichen Aufsichtsbehörden für die Primarschulen, die Bezirksschulkommissionen und Primarschulinspektorate, neu bestellt. Das vielköpfige Inspektorat besteht aus total 64 Personen. Demselben gehören an: 8 Professoren der Kantonsschule, 31 Bezirks-Lehrer, 3 Lehrer der hauptstädtischen Realschule, 1 Erziehungsrat, 1 Schuldirektor, je 5 gewesene Bezirks- und Primarlehrer, 5 Staatsbeamte, wovon 4 ehemalige Lehrer, 4 Geistliche (2 römisch-katholische und je ein christkatholischer und reformirter Pfarrer) und 1 Arzt. Da 44 der gewählten Inspektoren im praktischen Schuldienste stehen und weitere 14 früher dem Lehrstande angehörten, kann kaum von sogenannten Laieninspektorate gesprochen werden. Immerhin wäre es im Interesse der Schule von unverkennbarem Nutzen, wenn das grosse Inspektorenkollegium durch ein dreiköpfiges Berufsinspektorat ersetzt würde. Bis aber das Volk eine diesbezügliche Gesetzesvorlage genehmigt, wird es noch geraume Zeit dauern, da die Grosszahl der Gemeindeschulkommissionen und viele Lehrer selbst einer solchen Neuerung abhold sind.

St. Gallen. ⊙ Das Referendum gegen das *Schulsubventionsgesetz* ist zustande gekommen, allerdings nur mit einem kleinen Mehr über die erforderlichen 4000 Unterschriften hinaus. Über das viel wichtigere Staatssteuergesetz hat man den Souverän nicht entscheiden lassen, das vorliegende „Bagatell"-Gesetz aber soll dem Volksentscheide unterbreitet werden; nicht weil das Volk nach einer solchen Entscheidung verlangte, sondern nur weil es den beiden bekannten intransigenten Kirchenfürsten Dekan *Wettenschwiler* in Flums und Pfr. *Eisenring* in Mosnang nicht gefiel. Die anerkennenswertesten Anstrengungen der konservativen Führer und Presse vermochten unsern Kanton nicht vor einer solchen Blamage zu bewahren. Bei der Sammlung der Unterschriften muss es nicht sehr reinlich hergegangen sein; schon während der Unterschriftensammlung war in konservativen Blättern zu lesen, dass die Bürger — deutsch gesprochen — gröblich angelogen werden, und neuestens erklärt die „Ostschw.", die heute noch fest zum Gesetz steht, man habe seitens der Agitatoren gegen das Gesetz die Demokratie nicht nur dadurch blamirt, dass man in der Angelegenheit überhaupt das Referendum anrief, sondern auch durch die *Art,* wie man die Unterschriften zusammenbrachte. Von einer Seite, die es wissen muss, wird uns versichert, im Alttoggenburg seien zwei Rappen per Unterschrift bezahlt worden. Was in Entstellung der Tatsachen geschehen ist, mag später vielleicht eingehender gewürdigt werden.

Für die Zukunft wird man gut tun, die Freunde des Gesetzes warm zu halten und das Volk namentlich über die Notwendigkeit eines *vierten Seminarkurses* — gegen den sich die eigentliche Opposition richtet — aufzuklären. Die liberale Partei hätte alle Ursache, vom politischen Standpunkt aus die Minirarbeit der HH. Wettenschwiler und Eisenring zu begrüssen, im Interesse der guten Sache aber ist die heutige Wendung der Dinge tief zu beklagen. Man täusche sich nicht: Es wird ernster und reicher Arbeit bedürfen und eines taktvoll geführten Kampfes, will man das Gesetz und mit ihm die Einführung des vierten Seminarkurses am st. gallischen Lehrerseminar nicht zu Fall bringen. Mit der Zeit wird auch der Bauernbund, der dem Referendum in den beiden rheintalischen Bezirken ebenfalls zu Gevatter stand, ernten, was er heute verhängnisvoll gesäet hat. Hoffen wir also auf einen guten Ausgang der Sache, aber seien wir auf der Hut. Wir stehen vor einer der interessantesten Volksabstimmungen, die der Kanton St. Gallen je erlebt hat. Sie findet am 31. Juli statt.

Die *liberale Delegirtenversammlung* vom 26. Juni a. c. in Uzwil hat nach einem Votum von Hrn. Erziehungsrat *G. Wiget* in Rorschach folgende Postulate in ihr endgültig bereinigtes Programm aufgenommen: 1. Revision des Erziehungsgesetzes. 2. Durchführung des Grundsatzes der bürgerlichen Schule. 3. Hebung der Lehrerbildung, insbesondere durch Einführung eines vierten Seminarkurses. 4. Intensive Unterstützung des Sekundarschulwesens. 5. Unterstützung der Fortbildungsschule. 6. Hebung des Turnunterrichtes. Das demokratische Aktions- und Arbeitsprogramm geht „forscher" ins Zeug, indem es gesetzliche Ausführung von Art. 5, Absatz 1 der Verfassung im Sinne einer Kräftigung der Schulverbände durch Vereinigung

der kleinen und der konfessionell organisirten Schulgemeinden und des weitern die Einführung der *obligatorischen* Fortbildungsschule und die *Verstaatlichung* der Sekundarschulen verlangt. In der liberalen Delegirtenversammlung wurde betont, dass die demokratischen Forderungen ebenfalls in der Richtungslinie der liberalen Zukunftspläne liegen, dermalen aber nicht im vollen Umfange verwirklicht werden können. Statt grosszügige Politik nur auf dem Papier zu betreiben, bescheide man sich lieber mit kleinern Errungenschaften durch die Tat, dem kontinuirlichen historischen Werdeprozesse, das für die Zukunft als reifende Frucht reservirend, was heute noch nicht gebrochen werden kann, ohne Widerwillen im Volke heraufzubeschwören.

— *Stadt.* Hr. Alt-Vorsteher *S. Alge* hat wegen gestörter Gesundheitsverhältnisse als Lehrer der städtischen Mädchenrealschule seinen Rücktritt genommen. Dieser Entschluss mag dem weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannten Schulmanne schwer genug gefallen sein. Schmerzlich wird man den Mann mit der seltenen Fülle von Energie und Gestaltungskraft, mit dem aufrichtigen und graden Sinn, dem herzlichen Wohlwollen, der temperamentvollen Frische und Begeisterung für seinen Beruf in den Reihen der Lehrenden und Lernenden vermissen. Möge Hrn. Alge — das ist gewiss der Wunsch aller, die dem trefflichen Manne je näher getreten sind — ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

— Die Rechnung der kantonalen Unterstützungskasse schliesst auf Ende Dezember 1903 mit einem Jahresvorschlag von 33,397 Fr. 15 Rp. Vermögensstand am 31. Dezemb. 1903 Fr. 796,884.10. Pensionen wurden letztes Jahr verabfolgt: an 87 Lehrer und Lehrerinnen 44,176 Fr., 104 Witwen 23,086 Fr., 45 Waisen 3236 Fr., 1 Aversal-Vergütung 1000 Fr., zusammen also 71,498 Fr. Aus Lehrerkreisen wird die Forderung erhoben, das pensionsberechtigte Alter wieder — wie früher — auf das 60. Altersjahr herunterzusetzen. Die Forderung ist nicht neu, und deren Verwirklichung läge im Interesse der Lehrer sowohl wie der Schule. Aber man sollte einen Weg angeben können, wie zu dem gewünschten Ziele zu gelangen ist, ohne die Kasse zu gefährden. Die Berechnungen Morgers fussen auf der Voraussetzung, dass erst mit dem 65. Altersjahre pensionirt werde; da können 1000 Fr. Pension verabfolgt werden, wenn die Lehrer ihren persönlichen Beitrag um 30 Fr. erhöhen. Die Pensionirung um 400 Fr. erhöhen und zugleich das bezugsberechtigte Alter um 5 Jahre heruntersetzen erheischt natürlich noch grössere Opfer. Wir sind persönlich hiezu bereit und wünschen, dass die Frage versicherungstechnisch studirt werde, unter welchen Bedingungen mit 60 Jahren pensionirt werden könne, d. h. wie die Mehrkosten eines solchen Pensionsverfahrens aufzubringen wären. Aber so ohne weiteres erklären, man werde nur dann 30 Fr. mehr Beitrag leisten, wenn die erhöhten Pensionen vom 60. Jahre an verabfolgt werden, ist u. E. nicht wohl getan in einem Augenblicke, da die Behörden sich anschicken, einen erfreulichen Schritt vorwärtszugehen.

— Die Referendumsbogen gegen den 4. Seminarkurs sind mit 4115 Unterschriften bedeckt. Sind 4000 davon gültig, so hat die Volksabstimmung zu erfolgen.

— *Oberrheintal. r* In merkwürdiger Weise springen unsere „Grössen" hier mit dem Referendum um. Man muss die Leute, welche die Unterschriften sammeln, an der Arbeit gesehen haben! Ihr Anblick war rührend. Wie hoch der Taglohn dieser Kaplanarbeit war, können wir nicht ermessen. Wahrscheinlich knapp genug. Und Gründe hat man gegen den vierten Seminarkurs ins Feld geführt, deren ein anständiger Mensch sich genirte. Hoffentlich lässt die Lehrerschaft es nicht fehlen, in dieser rein pädagogischen Frage das Volk aufzuklären. Die Führerschaft aller drei politischen Parteien geht einig, dass um unserer modernen Bildungsideale wegen dieser keineswegs luxuriöse Schritt zu besserer Lehrerausbildung getan werden müsse. Im übrigen bezweifeln wir lebhaft die Echtheit aller Unterschriften. Die Unterzeichnung der Referendumsbogen sollte jeweilen auf dem Amte erfolgen.

Thurgau. Der 26. Juni hat wieder eine Bresche gelegt in die Vorurteile, welche als altes Erbstück gegen den Lehrerstand gehegt werden. Zum erstenmal tritt ein aktiver Lehrer als Mitglied in die gesetzgebende Behörde des Kantons ein. Der Kreis Märstetten hat nämlich letzten Sonntag Hrn. *E. Eberhard*, Lehrer in Märstetten zum Mitglied des *Grossen Rates* gewählt, und nach § 45 des Unterrichtsgesetzes muss diese Wahl bewilligt werden. Diese Wahl gereicht nicht bloss dem Gewählten zur Ehre, sie hat für den ganzen Stand eine prinzipielle Bedeutung. Nicht dass wir an dieselbe weitgehende Wünsche und Hoffnungen knüpften — Schule und Lehrerschaft hatten glücklicherweise bis jetzt schon im Grossen Rate warme Freunde und einflussreiche tatkräftige Gönner—, aber es ist doch einmal mit der durch nichts begründeten altherkömmlichen Ansicht gebrochen worden, dass einem Lehrer bei aller persönlichen Tüchtigkeit und Ehrbarkeit die Qualifikation für einen solchen Ehrenposten abgehe.

Leider fehlt es nicht an einem düstern Seitenstücke. In Guntershausen wurde am 19. Juni ein Lehrer *abberufen*, der über 26 Jahre unter den ungünstigsten Verhältnissen dort gewirkt und dessen Leistungen vom Inspektorate durchaus anerkennend beurteilt wurden. Als Grund wurde wiederholte Krankheit und daraus resultirende Lockerung der Disziplin angegeben. Demgegenüber muss es jeden Unbefangenen nur wundern, dass ein sechzigjähriger Lehrer, dem man beständig 80—90 Schüler aufbürdete und dazu eine feuchte, baulich verwahrloste Wohnung anwies, *so wenig* aus Gesundheitsrücksichten die Schule einstellen musste. Die wahren Gründe liegen denn auch anderswo. Die Gemeinde wurde von der Oberbehörde aufgefordert, auf Beginn des kommenden Winterkurses eine zweite Lehrstelle zu errichten. Da soll in der Gemeinde die Ansicht aufgetaucht sein: „Noch zehn Jahre müssten wir die Schule mit einer jungen Lehrkraft nicht teilen." Der harte, rücksichtslose Akt ist geschehen, der an der Grenze des Alters stehende Lehrer ist auf die Gasse gestellt; das Zungenausrecken haben die Kinder nicht in der Schule gelernt. Für die neue Lehrstelle sollen ein Tanzsaal und eine Lehrerin in Aussicht genommen sein, die nach unten gewölbte Decke des alten Schulzimmers leiste allen Hebungsversuchen ebenso hartnäckigen Widerstand, wie die leitenden Perslönlichkeiten in G. den notwendigen Verbesserungen im Schulwesen. Der Steuerfuss der Gemeinde mit 0,8—0,9 ‰ ist als sehr niedrig zu bezeichnen. Wir sind im Thurgau und stehen im 20. Jahrhundert. Der Vorstand der Sektion Thurgau hat nach Untersuchung des Tatbestandes und Einsicht der verfügbaren Akten die Abberufung als *ungerechtfertigt* befunden und seine Massnahme der Lehrerschaft in einem Zirkular mitgeteilt. Dass sich hier auswärtige Lehrkräfte herbeidrängen werden, ist kaum anzunehmen. *-d-*

Vaud. Dans un des numéros du mois dernier de la S. L. Z. vous avez fait part à vos lecteurs de la résolution prise par une réunion de maîtres primaires concernant la décision du Conseil d'Etat au sujet du paiement des augmentations du traitement. Dans l'intérêt de la paix et d'une bonne harmonie, les instituteurs quoique persuadés de la justesse de leur point de vue, acceptaient néanmoins l'interprétation du Conseil d'Etat. Cette question des soldes est venue devant le Grand Conseil, dans sa session d'avril, à propos d'une allocation supplémentaire de 230,000 fr. au budget de 1904 du Département de l'instruction publique. Les instituteurs demandaient que l'augmentation pour années de service fût payée dès le 1er janvier de l'année pendant laquelle ils atteindraient la période nécessaire. Ainsi, suivant leur opinion, un instituteur qu'aurait 5 années de service le 1er sept. 1904, venait son traitement augmenté dès le 1er janvier de la même année. Le Département estimait, au contraire, que l'augmentation ne devait porter qu'à partir de l'expiration complète du délai de cinq ans dès l'entrée en fonctions, soit, dans le cas particulier, dès le 1er sept. 1904.

C'était l'interprétation répondant aux dispositions de la loi de 1857, la première qu'ait prévu des augmentations. Cependant, dès le début, le Département commit l'erreur de payer cellesci dès le mois de janvier de l'année où les 5 années de service étaient accomplis. L'erreur fut constatée et portée à la connaissance du Conseil d'Etat, en 1869, par Louis Ruchonnet; mais malgré une décision de cette autorité, portant sur le paiement après les 5 ans révolus, le mode de faire cité plus haut continua jusqu'en 1902. En 1899, la Société péd. vaud. admettait l'interprétation du Conseil d'Etat. Aujourd'hui,

l'agitation est grande à cause du nouveau système de calcul adopté par le Département. Mais elle ne tardera pas à disparaître.

Tout le monde accepte les explications de Mr. le chef du Département, sauf un député socialiste qui demande, par motion, le paiement des augmentations d'après l'interprétation des régents. Mais sa motion ne fut pas prise en considération.

Dans la même session le Grand Conseil a renvoyé au Conseil d'Etat, qui ne lui a pas fait un accueil très cordial, une pétition des maîtresse d'ouvrage demandant une augmentation du traitement.

La *Société vaud. d'utilité publique* a discuté, dans son assemblée générale du 27 avril, la question de l'enseignement religieux dans les écoles. Après avoir entendu deux rapports défendant des idées contraires, les membres se sont déclarés d'accord de faire donner à l'enfant un enseignement religieux basé sur l'histoire biblique. Personne n'a demandé à le remplacer par des leçons de morale. Mais les avis sont encore très portagés quant à qui donnera l'enseignement religieux, le maître ou le pasteur?

Le 19 courant se sont réunies les *conférences* de district du corps enseignant primaire et ont discuté les deux questions principales que voici: 1⁰ Institution d'une caisse de secours pour orphelins d'instituteurs ou d'institutrices. 2 Création d'une caisse de retraite indépendante de l'Etat. Je reviendrai, dans ma prochaine correspondance, sur ces deux sujets.

Distinction: M. F. Guex, directeur des Ecoles normales et Mr. Briod, maître à l'école d'application, les deux à la tête de la rédaction de l'„Educateur", ont été nommés membres correspondants de l'Association générale des membres de la Presse de l'enseignement.

La ville de *Moudon* a décidé la construction d'un nouveau bâtiment pour l'école primaire. A Vevey, la construction d'un nouveau bâtiment pour les écoles est à l'étude. *y.*

Zürich. *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* In der letzten Versammlung wurde beschlossen, es sei die Erstellung eines Schülerbüchleins, als Leitfaden für den *heimatkundlichen Unterricht* in der 4. Kl. anzustreben. Am nächsten Donnerstag (s. Vereinschronik) haben wir darüber zu entscheiden, ob das Buch Lehr- oder Lesestoff enthalten solle. Der Referent, Hr. J. Zollinger, stellt folgende Anträge: I. Die Belebung des heimatkundlichen Bodens mit Pflanzen und Tieren; die Tätigkeit des Menschen auf heimatkundlicher Erde in seiner Abhängigkeit von derselben; die Kenntnis des Heimatlandes in der Gegenwart, in seinem Werdegange; die Bekanntschaft mit der heimatlichen Sage sei Gegenstand und Ziel der Heimatkunde. Diese umfasse Geographie, Geschichte und Naturgeschichte in einfacher Form. II. Der Lehrer durchquere mit seinen Zöglingen die heimatlichen Strassen, Quartiere, Kreise, Flur und Wald und unterrichte so viel als möglich an Ort und Stelle. Was die Kinder beobachtet haben, bedarf aber der unterrichtlichen Verarbeitung. Zu diesem Zwecke geben wir dem Schüler der 4. Klasse ein Lehrbüchlein für die Heimatkunde in die Hand. In den Lehrstoff eingestreute, einfache, lebensvolle Schilderungen und Erzählungen von heimatlichen Vorgängen, Sitten und Gebräuchen etc. sollen den Unterrichtsprozess zum Abschluss bringen. Das kleine Lehrmittel sei *Lehr-* und *Lesebuch.* III. An den Lehrstoff schliessen sich anfänglich *Fragen* an; gegen das Ende des Schuljahres mögen *Merkwörter* oder *Schemata* zur Anwendung kommen.

— *Affoltern.* Der *Frauenchor des Lehrervereins Zürich* erfreute am Sonntag Nachmittag eine ziemlich zahlreich herbeigeströmte Zuhörerschaft mit Proben ihrer recht auserlesenen Kunst. Einleitend trug Frl. Obrist mit Sicherheit und Gewandtheit ein Thema von Händel auf der Orgel vor. Dann erklangen die ersten Frauenchöre hell und klar und mit voller Wirkung in dem glücklicherweise nicht allzugrossen Raum der Kirche. Ein grosser Reichtum an schönen Einzelstimmen und eine vorzügliche gesangstechnische Schulung des ganzen Chores machten sich sofort in angenehmster Weise bemerkbar. Besonders gut gefallen haben uns die Rosen-, Frühlings- und Maienlieder im Anfang, sowie das Brahmsche und das Spinnlied am Schluss. Überraschend voll und rein erklangen auch die Stimmen der beiden Solistinnen von dem Empore herunter. Man erfreute sich ebensosehr an dem umfangreichen und kräftigen Sopran der Frau Graf-Buchler, wie an dem biegsamen, glockenhellen Alt der Fräulein Hulda Denzler. Ihre zwei vortrefflich wiedergegebenen Lieder hinterliessen ersichtlich einen tiefen Eindruck. Gar zu gern hätten wir noch mehr gehört, die Stunde war im Fluge dahin. — Im Weinberg entwickelte sich noch ein recht gemütlicher zweiter Akt. Hr. Pfr. Staub verdankte aufs wärmste den Sängerinnen den gebotenen Kunstgenuss und zugleich ihr freundliches Entgegenkommen dem Asyl gegenüber. Die Präsidentin des Vereins, Frau Prof. Äppli erwiderte unter Verdankung des Entgegenkommens, das der Verein in A. für die Veranstaltung des Konzertes gefunden habe. Den Sängerinnen nochmals unsern besten Dank und ein herzliches „Auf Wiedersehn". Dr. *G.*

England. *The Mosely Educational Commission,* die im letzten Herbst die Schulen Nordamerikas studirte, erstattet in einem Bande von über 400 Seiten Bericht über ihre Studien (26 Berichte). Ein erster Zug, der die Engländer frappirt, ist die Begeisterung der Amerikaner für die Schule und die allgemeine Anerkennung des Wertes der Erziehung. Nicht weniger als 360,000 £ wurden 1901 in den V. St. N. A. für höhere Schulen geschenkt. In allen Staaten ist die Volksschule vom 6.–14. Jahr organisirt. Die Schulgebäude sind gut ausgestattet; aber oft zu gross für die nötigen Spielplätze (N. York), die Schülerzahl beträgt durchschnittlich auf die Lehrperson 40. Das Überwiegen der Lehrerinnen flösste der Kommission Bedenken ein; auch in Amerika erkennt man den Ernst des Umstandes, dass die Lehrer — der Grund liegt auf der Hand — das Lehramt verlassen. Die Lehrerbildung verlangt zwei Jahre Seminar und zwei praktische Probejahre. Handarbeit wird zumeist in Verbindung mit dem Gesamtunterricht betrieben. Gewerbeschulen sind erst in der Entwicklung begriffen, und die Abendschulen stehen hinter den englischen zurück. Die Handelsschulen gehen auf schnelle, praktische Geschicklichkeit aus. Während England auf 1000 Einwohner 5,5 Schüler der Mittel- und höheren Schule hat, zählt Amerika 9,5 ⁰/₀₀. Entschieden spricht sich der Bericht gegenüber dem englischen System mit Preisexamen für die freiere Prüfungsweise in Amerika aus. Der Bericht zeigt, wie England bemüht ist, das Schulwesen anderer Länder zu studiren, und — sich selbst zu helfen. Vielleicht sind für uns ähnliche Gründe näher als wir glauben.

Irland. Im April stellte im englischen Parlament ein irischer Abgeordneter einen Antrag, der das Schulsystem Irlands als gänzlich ungenügend und verderblich hinstellte. Der Sekretär für Irland, Mr. Wyndham, gab die Mängel zu, aber er meinte, die Schulhäuser Irlands in einen gesunden Zustand zu bringen, würde jährlich 40,000 £ kosten, die Heizeinrichtungen zu schaffen, 24,000 £, gewerbliche Schulen 25,000 £, Stipendien 50,000 £, Reform der Primarschule 100,000 £ erfordern. Die Aufgabe müsse stufenweise gelöst werden. Nähere Aufschlüsse über den Zustand der irischen Schulen gab am 20. Mai Dr. Macnamara, engl. Parlamentsmitglied und Redaktor des Schoolmaster in London, der als geborener Irländer im Stadthaus zu Dublin über das Schulwesen in Irland sprach. Grün Erins Land, insula sanctorum et doctorum, sieht sein Schulwesen in einem Zustand der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung: die Schulhäuser sind ungesund, schlecht ventilirt, schlecht heizbar. Ein Schulinspektor erzählt von 14 Lehrschülern, die alle erkrankten und starben; ein anderer, dass er im Überzieher die Kälte des Schulzimmers kaum zu ertragen vermochte, Wände, Schulbänke, Material seien vielfach in trostlosem Zustand. Während in Schottland von 100 Kindern täglich 85, in England 84 in der Schule anwesend sind, ist dies in Irland nur mit 65 der Fall; nahezu die Hälfte der Kinder besucht die Schule nur die halbe Zeit. Noch 1901 betrug die Zahl der Leute, die nicht lesen konnten, in einzelnen Provinzen 13 bis 20⁰/₀. Während England für einen Schüler 60 *s* 9 *d* (in Privatschulen 45 *s* 5 *d*), Schottland 58 *s* 8 *d* ausgibt, verwendet Irland nur 51 *s* 6 *d*. Zwischen der Elementarschule und den höhern Schulen fehlt jede Vermittlung durch Mittelschulen. Die verschiedenen Verwaltungs- und Inspektionsorgane verschlingen in Irland jährlich 120,000 £, d. h. von einem £, das der Staat für Bildungszwecke ausgibt, gehen in Irland 13 *s* 6 *d* an die Schulen und 6 *s* 6 *d* in die Verwaltung, in England

ist das Verhältnis 17 *s*: 3 *s*, in Schottland 16 *s* 2 *d* und 3 *s* 10 *d*. In England bezieht ein Hauptlehrer durchschnittlich 147 £ 10 *s* 2 *d*, in Schottland 174 £ 6 *s* 4 *d*, in Irland 99 £ 9 *s* 3 *d*. Das Grundübel sieht Macnamara in dem Mangel an Interesse für das Schulwesen. Hier muss eingesetzt werden. Mehr Anteil des Volkes an der Leitung der Schule, bessere Organisation der Schulanstalten, einheitlichere Verwaltung und mehr Geld für die Schule sind für Dr. M. die Mittel zur Gesundung der Verhältnisse.

Schweden. Am 3. Mai hat der Reichstag die *Gymnasialreform* nach den Vorschlägen der Regirung erledigt: eine sechsklassige Realschule mit zwei fremden Sprachen und einem vierjährigen Gymnasium. Als Kernpunkt der Reform bezeichnet die Sv. Ltg. das neu einzuführende Realschulexamen mit zwei Fremdsprachen im Alter von 16—17 Jahren, das einerseits für Stellen im praktischen Leben und anderseits für weitere Studien berechtigt. Sie sieht darin einen Strich zwischen der Mittelklassen-Bildung und der Volksbildung; die Volksschule werde so viel wie möglich umgangen. Die Freunde der Volksschule machten (durch Inspektor Johanson von Jönköping, Fr. Berg und Hamarlund) folgenden Vorschlag: die Reichsmittelschule (Allmänna lärowerk) soll aus zwei Arten bestehen, entweder aus Realschule, mit fünf Jahreskursen, einer Fremdsprache und dem Zweck, eine über die Volksschule hinausgehende Bürgerbildung zu vermitteln, oder einer höhern Mittelschule, die aus einer fünfklassigen Realschule und einem vierjährigen Gymnasium besteht (Realgymnasium und Lateingymnasium), und ausser einer allgemeinen Bildung die wissenschaftlilche Vorbereitung zu Universität und höhern Fachschulen bietet. Dieser Vorschlag unterlag mit 67 gegen 147 Stimmen. So wird denn die Realschule neben der Volksschule und ihrem Aufbau einhergehen, bis, wie die Sv. Ltg. hofft, die Zukunft die Volksschule als Grundlage aller Schulen voll und ganz anerkennen werde.

Norwegen. Nach dem neuesten Departementsbericht hat Norge 653 Schulgemeinden mit 6011 Schulkreisen, von denen 4162 eigene, 1643 nur gemietete Schullokale besitzen, während in 212 Kreisen noch die Umgangsschulen (in Höfen) bestehen. Schulpflichtig waren 277,384 Kinder; 261,518 besuchten die Volksschule. Gesetzlich verlangte Schultage waren 71 oder 11,8 Wochen für jedes Kind. Die Absenzen betrugen 8,9% im Durchschnitt (Kristiansand 12%). Die Landbezirke hatten 3925 Lehrer und 1225 Lehrerinnen; 2209 und 326 hatten freie Wohnung; 733 Lehrer hatten Land von vorgeschriebenen, 470 von geringerem Umfang. Durchschnittlicher Lehrergehalt, Naturalien eingerechnet 780 *kr*. In den Städten wurden von 96,354 schulpflichtigen Kindern 15,915 in Privatschulen unterrichtet; für 2522 Klassen (979 Knabenkl., 945 Mädchen- und 598 gemischte Kl.) waren 745 Lehrer und 1388 Lehrerinnen mit vollen Stellen. Die Klasse hat im Durchschnitt 30,6 Schüler; nur 18 Klassen überschritten das Maximum von **40** Schülern. Durchschnittliche Schulzeit für jedes Kind 230,5 Schultage. Absenzen 6,6%. Während 1875 von dem Lehrpersonal der Städte 56% Lehrer und 44% Lehrerinnen waren, betrug das Verhältnis im Jahr 1900 umgekehrt 34% (Lehrer) und 66% (Lehrerinnen). Der Lehrergehalt bewegte sich von 720 bis zu 4700 *kr*.; der Lehrerinnen 600—1650 *kr*. Die Schulung eines Kindes kostete 63,36 *kr*. (N. Skolebladet.)

Ferienkurse 1904. *Bern.* 25. Juli bis 6. Aug. Kursgeld 20 und 10 Fr. Anmeldung Kanzlei der Erziehungsdirektion bis 10. Juli.

Lausanne. Kurs für Lehrer: 21. Juli bis 3. Aug. 15 und 10 Fr. Departement de l'instruction publique, L. Sprachkurs: 19. Juli bis 27. Aug. 40 Fr. M. Bonnard, Avenue Davel 17, L.

Neuchâtel. I. 18. Juli bis 13. Aug. II. 15. Aug. bis 10. Sept. 30 Fr., beide Kurse 50 Fr. M. P. Dessoulavy, Académie Neuchâtel.

Genève. 15. Juli bis 28. Aug. 40 Fr. M. B. Bouvier, Université G.

Jena. 4. bis 17. Aug. Kurse von 12 St. 15. M., für 6 St. 5 M. Frau Dr. Schnetger, Gartenstr. 2, J.

Leipzig. 18. bis 30. Juli. Direktor Übel, Unt. Münsterstr. 3.

Würzburg. Dr. Schmidt, Elefantengasse 13.

Heidelberg. 1. bis 13. Aug. Frl. Hauck, Hauptstr. 174.

Greifswald. 11. bis 30. Juli. 20 M. „Ferienkurse Greifswald."

Breslau. 18. bis 30. Juli. Jos. Schink, Gartenstr. 57.

Marburg. 11. bis 30. Juli. und 4. bis. 24. Aug. Je 40 M. A. C. Cocker, Villa Crauston, M.

Villach (Österr.) 8. bis 27. Aug. Sekretariat der Universität Wien.

Die beigefügten Adressen bezeichnen die Anmeldestellen. Wo das Kursgeld nicht angegeben ist, entspricht es den benachbarten Universitäten. Die Tagespension kostet in der Schweiz 3—4 Fr., in Deutschland 3—4 M. In Frankreich finden Ferienkurse statt zu Grenoble, Nancy, Montpellier, Dijon, Tours und Paris.

Ferienkurse für Schüler. Wir machen auf die 4 Wochen dauernden Ferienkurse an der Handelsschule in Lausanne aufmerksam. Der erste Kurs dauert vom 11. Juli bis 6. August, der zweite vom 1. bis 27. August. Der Unterricht beschränkt sich auf praktische Ausbildung in der französischen Sprache. Die Nachmittage werden zu gemeinsamen Spaziergängen benützt. Das Schulgeld beträgt 15 Fr. für den einzelnen Kurs. Kost und Logis von 65—100 Fr. per Monat in guten Familien. Wir werden nächstens Ausführlicheres über diese empfehlenswerte Institution mitteilen. *S.*

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Legat zum Andenken an die sel. verstorbene Frau F.-A. (eine Schülerin von Dr. Thomas Scherr) in Zürich V *Fr. 1500;* **total** vom 1. Januar bis 29. Juni **Fr. 4668. 15.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 29. Juni 1904. Der Quästor: *R. Hess.*

Hegibachstrasse 42.

Schweizerischer Kindergarten-Verein.

Einladung an die Mitglieder, an die Kindergärtnerinnen und Freunde der Kindergartensache.

Tit.! Hiermit beehren wir uns, Ihnen anzuzeigen, dass die Versammlung des *IX. Schweizerischen Kindergartentages* Samstag, Sonntag und Montag. den 9., 10. und 11. Juli 1904 in *Basel* stattfinden wird.

Die Präsidialverwaltung des Schweizer. Eisenbahnverbandes gewährt den Besuchern als Vergünstigung den Bezug der Retourbillete direkt nach Basel zu einfacher Billet-Taxe mit Gültigkeit vom *7. bis 13. Juli 1904*; hiefür können die Ausweiskarten bei uns bezogen werden. Für Freiquartiere bei Privaten oder in Hotels werden wir in genügender Zahl besorgt sein.

Nachdem der letzte Schweizerische Kindergartentag vor 3 Jahren in Zürich stattgefunden hatte, gelangte an uns die Anfrage betr. Übernahme des IX. Kindergartenfestes in Basel. Wir gaben hiefür gerne unsere Zustimmung und freuen uns, Ihnen allen einige Stunden der Belehrung und besonders der Erholung in unserer Rheinstadt bieten zu können.

Wir laden Sie deshalb herzlich ein, am IX. Schweizer. Kindergartentage in Basel teilzunehmen und machen Sie noch besonders aufmerksam, dass wir Samstag, 9. Juli zur Besichtigung der Stadt, Sonntag, 10. Juli für Vortrag und Geselligkeit und Montag, 11. Juli zu Besuchen in unsern Kleinkinderanstalten vorgesehen haben.

Wir ersuchen Sie höflich, Ihre Anmeldung

bis spätestens den 1. Juli 1904

an den unterzeichneten Sekretär einzusenden.

Hochachtungsvoll

Der Präsident des Organisations-Komites: *Alb. Burckhardt*, Regirungsrat.

Der Sekretär: *A. Rothenberger-Klein*, Inspektorin der K. K. A. Kanonengasse 7, Basel.

Fehrsche Buchhandlung St. Gallen.

In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Zur Reform
eines
Lehrplanes der Primarschule.

Von

Dr. J. P. Hagmann,

Professor an der Kantonsschule in St. Gallen.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

In geschmackvollem Umschlag.

Preis: Fr. 1.20.

Nach einer Kritik des jetzigen Standes der Elementarschule stellt der Verfasser in dieser sehr **zeitgemässen** Broschüre ein **Schulprogramm** mit **wesentlich neuer Basis** auf, um sodann die Durchführbarkeit der empfohlenen Neuerungen nachzuweisen.

Das Buch bietet auf kleinerem Raume eine Fülle **mannigfaltiger** und **eindringlicher Anregungen** und wird für manchen Schulfreund eine willkommene **Ferienlektüre** bilden! 563

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf. (Uri.)

Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflände.

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. 533 **F. M. Arnold,** Propr.

Hasenberg * Egelsee.

Für jeden Naturfreund hochinteressant. 528

Elektrische Strassenbahn Dietikon-Bremgarten.

Restaurant Chalet Hasenberg.

Stallung. — Telephon. — Aussichtsturm.

Restaurant Linsenbühl, St. Gallen

(in nächster Nähe der Linsenbühlkirche).

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, seine Wirtschaft mit schönem, schattigem Garten, 200 Personen fassend, den Tit. Vereinen, Schulen usw. in gef. Erinnerung zu bringen.

Empfehle reelle, vorzügliche **Landweine,** prima **Saft und Most,** sowie offenes und **Flaschenbier,** nebst guter Küche angelegentlich. Spielplatz für Schulen. Hochachtend

(O F 6742) 529 **Jak. Möhl.**

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens (H 1301 Lz) 341

X. Meienberg-Zurfluh.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli
Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Junger **Sekundarlehrer** (Fächer: Geschichte, Deutsch, Geographie) sucht bis Mitte August passende Anstellung.

Offerten sub O L 513 befördert die Exped. d. Bl. 513

Zu vermieten:

In Klosters, Prät., auf kommende Saison eine neueingerichtete Wohnung, nahe am Bahnhof und den Hotels. Für erholungsbedürftige Lehrer oder Pfarrer. Miete besonders billig. — Auskunft erteilt gerne der Vermieter

486 **And. Gees.**

Stans Hotel Adler
beim Bahnhof.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1.20. 372

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

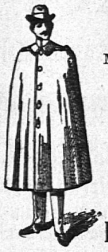
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für denUnterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Touristen
Bekleidungs- u. Ausrüstungsgeschäft



für Herren und Damen.
Muster und Preislisten zu Diensten.

Fritsch & Cie,
Nachf. v. Jordan & Cie.
60 Bahnhofstr. 60
neben Franz Carl Weber, Spielwaren. 377

Ältestes Haus dieser Branche i. d. Schweiz.

Alle Musikinstrumente

für Orchester, Schule u. Haus. Violinen, neue und garantirt alte in grösster Auswahl. Probesendungen. Für Herren Lehrer Rabatt. Vorzügliche Saiten. Eigenes Atelier für Reparaturen.

Gebr. Hug & Co.,

(O F 6184) **Zürich.** 280

Melchthal Kurhaus Melchthal
Luftkurort

Obwalden 900 Meter über Meer.

Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.

Telephon Prospekte durch **Telephon**

(O F 6520) **Familie Egger,** Propr. 517

und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 461

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche

---

Hoch-Etzel ob Feusisberg u. Zürichsee.

Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. **Lohnendes Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen, **Rundtouren** per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (mühelosester Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg 2 Std., Einsiedeln oder Pfäffikon 1 1/2 Std., Rapperswil und Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 337

Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.

Feusisgarten.

Vorzüglicher Ausflugspunkt mit dem Besuch von Etzel-Kulm leicht zu verbinden. 489 (O F 6626)

Höfl. empfiehlt sich ***Truttmann-Reding,*** *Lehrer.*

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.
(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4.— per Tag. Prospekte stehen zu Diensten. 390

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, **Zillis.**

Urnerboden, an der aussichtsreichen Klausenstrasse, 1390 M. ü. M. Posthaltestelle: Hotel-Pension Wilhelm Tell & Post. Luftkurort. Ruhepunkt für Passanten und grössere Gesellschaften. Für längern Aufenthalt bestens empfohlen. Tannenwaldungen in nächster Nähe. Zentralpunkt viel lohnender Touren. Führer und Fuhrwerke jederzeit zur Disposition. Pension von 5 Fr. an. Zimmer Fr. 1.50—3.— Bestens empfiehlt sich **A. Muheim-Furrer.** 469

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. üb. Meer Pension Holdener 1120 M. üb. Meer.

Idyllischer Aufenthalt für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten. Nahe Waldungen. Bäder im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer von **Fr. 3.50** an (4 Mahlzeiten). **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis und franko. Telephon. Für Sonntagsausflüge, besonders von Zürich aus, sehr geeignet. 397

Fr. Holdener.

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**

492 Mitglied des S. A. C.

Stadtkasino Sihlhölzli
ZÜRICH I.

Empfohlen für Schulen. Freier Eintritt. — Restaurant. Zoologischer Garten.

475 **Mebes-Stüssi.**

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hôtel de la Poste".

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 535

Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Rigi-Kulm
und
Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person . .	Fr. 1.75	**Logis** per Person . .	Fr. 1.50
Mittag- od. **Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 2.—	**Mittag-** od. **Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 servirt, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**

Bestens empfiehlt sich

502 **Dr. Friedrich Schreiber.**

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 250

Kleine Scheidegg und Wengernalp.

Berner Oberland. ❀ 2070 M. ü. M. ❀ **Berner Oberland.**

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in dem im Jahre 1854 durch Vater Seiler gegründeten

Kurhaus Belle-Vue **Hotel Jungfrau**
Kl. Scheidegg **Wengernalp**

altbekannt freundliche **Aufnahme**, billiges **Nachtquartier** und gute, reichliche **Verpflegung** zu reduzierten Preisen.

Gaststube für bescheidene Ansprüche. 476

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, *Besitzer u. Leiter.*

St. Gallen
Restaurant „Trischli" beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon 1047. (H 2382 G) 516 ***J. Morf.***

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. **V.-V. T. Lichtensteig.**

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustrirt) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 451

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5 Fr usw. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 5, 8,** oder **Fr. 20** zu erwerben. 883

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

10. Juli, 15. Juli, 15. August, 20. August, 14. September. 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Besuchen Sie den
Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

309

Das Geschlechtsleben
und seine Verirrungen.

Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten

von Dr. med. **Schöneberger u. Siegert.**

Preis 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- und Männersünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens.

(O F 6487) 425

Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute.

Nur zu beziehen durch:

Verlag „Die Gesundheit", Bern 28 Bärenplatz 28.

Uetliberg.
UTO-STAFFEL.

Schülern recht gute Aufnahme zusichernd, empfiehlt sich bestens

(O F 6434) 416 **Hempel-Altinger.**

LUZERN, Hôtel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich

Ant. Simmen-Widmer,

O 234 Lz. 325 gleichz. Besitzer **Hôtel Engel,** Stans.

Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt*

Gasthaus zu Metzgern

(nur 5 Minuten von Schiff und Bahn)

empfiehlt seine Lokalitäten den Vereinen und Schulen aufs beste.

Gute Betten, gute bürgerliche Küche. Reelle Weine. Mässige Preise bei guter Bedienung. 360

Telephon Nr. 33. **T. Roth-Bünter.**

Rorschach **Schäflegarten** und **Restaurant**

sind wieder eröffnet und empfiehlt sich den Herren Lehrern für Schülerausflüge. Sorgfältige Bedienung. Telephon!

406 **Paul Heer.**

Flüelen am Vierwaldstättersee
Hotel Sternen 366

umgebaut und **vergrössert,** grosser, schöner **Speisesaal für 250 Personen.** 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Hotel-Pension Berghof, Wilderswil
bei Interlaken. 521

Komfortabler Neubau. — Ruhige, staubfreie Lage. Prachtvolle Aussicht. Zentralheizung. Bäder. Telephon. Pensionspreise Fr. 5.50 bis 8.—. Eröffnung 1. Juli.

Frl. M. Hummler.

Locarno
Lago Maggiore,
Touristen-Hotel Bahnhof,

eine Minute von Bahnhof und Schifflände, vollständig renovirt. Zimmer von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Frühstück complet à 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Nachtessen von Fr. 1.50 bis 2 Fr. Grosses Restaurant, Bier vom Fass.

Für Schulen und Gesellschaften reduzirte Preise.

Es empfiehlt sich Der neue Besitzer:

405 **Uberto Bernasconi.**

Gasthof zum Adler, Schaffhausen.

Gutbürgerliches Haus nächst dem Bahnhof. — Für Schulen, Gesellschaften und Vereine mässige Preise. Reelle Weine — Bier vom Fass. Direkte Strassenbahnverbindung nach dem Rheinfall. Telephon. Grosse Stallungen. Es empfiehlt sich höflichst

526 **Max Stiegeler,** Bes.

Tiergarten Schaffhausen
Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. **J. Mayer.**

ARTH am schönen Zugersee. **HOTEL RIGI**

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung. (O F 6667) 512

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Restaurant Seegarten, Zürich-Enge.

Gartenwirtschaft am See. — Platz für 400 Personen. Für Schulen und Vereine günstig gelegen. Billige Preise.

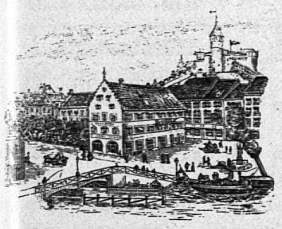
Telephon 436. 419 **J. Doswald.**

Ferienkurse für Lehrer.

525 *Lausanne, 21. Juli—3. August.* (OF 6720)

Anmeldungsfrist bis 10. Juli verlängert.

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schifflände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 232 **E. Marti-Duffner.**

Rigi-Klösterli
Hotel und Pension Schwert
Eröffnet 1. Mai

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell ***Telegraph.*** **billiger Berechnung.** ***Telephon.***

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: 299

Gebrüder Schreiber.

Bad Nuolen

Dampfboot n. Bad Nuolen: Ab Rapp'wil 11^{10} 2^{30} 5^{00} „ Lachen 11^{44} 3^{00} 5^{33} Rückfahrt: 12^{15} 3^{30} 6^{00}

Bahnstat. Lachen Post, Telegraph und Telephon im Hause.

Mineral-, Sool-, Fichtenbäder. Seebadanstalt. Herrlich am obern Zürichsee gelegen. Tannenwaldung, Parkanlagen. Prachtvoller Ferien- und Landaufenthalt. Stets Vorrat lebender Fische. Prima, direkt bezogene Weine. Pension **4 komplete Mahlzeiten** à Fr. 3.50. Zimmer Fr. 1.— bis 1.50 je nach Lage und Ausstattung. Kuranten und Gesellschaften bestens empfohlen.

472 (H1988Z) Der Eigentümer: **M. Vogt.**

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 365 Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Kleine Mitteilungen.

— Hr. Professor Kinkelin schreibt eine Geschichte der *Realschule Basel,* die in der untern Abteilung 942, in der obern Abteilung 443 Schüler zählt.

— In *La Chaux-de-Fonds* demissionirt die Studienkommission, weil der Schulrat einen freisinnigen Professor der Literatur nicht entlassen will.

— Die *württembergische* Kammer der Abgeordneten hat das Verlangen der Lehrer, ihnen den Besuch der Hochschule zu ermöglichen und einen Lehrstuhl der Pädagogik an der Universität Tübingen zu errichten, der Regirung zur Prüfung überwiesen.

— Am 19. Juni fand in Paris und andern französischen Städten das *Primarschulfest* statt, das die Ligue de l'enseignement laïque organisirt hat.

— Die französ. Kammer hat am 18. Juni ein Gesetz über die öffentliche Sorge für Kinder angenommen.

— Der Magistrat von Charlottenburg will versuchen, kränkliche Kinder in einer *Waldschule* (Pavillon mit Einrichtung zur Verpflegung) unterrichten zu lassen.

— Die *schwedischen Seminarlehrer* erhalten nach dem neuen Mittelschulgesetz eine Besoldung von 1700—2600 Kr., Lehrerinnen 1500—2000 Kr., Adjunkten (Oberlehrer) 3000—5000Kr., Lehrerinnen, Adj., 2060—3530 Kr., Rektoren 5000—6000 Kr.

— 200 Abstimmungen erforderte im Schulrat zu *Milwaukee* die Wahl eines Superintendenten, die schliesslich auf einen Auswärtigen, Mr. Pearse in Omaha, fiel, da man sich nicht auf einen einheimischen Kandidaten einigen konnte. (P. M.)

— An der Universität *Chicago* soll die Trennung der Geschlechter eingeführt worden sein. Mit Erfolg. Die Northwestern - Universität folgte nach, indem sie den Boys in dieser, den Girls in jener Ecke des Gebäudes ein Plauderzimmer anwies...

— In den Nationalkollegien von *Argentinien* wurde das Deutsche als einzige Fremdsprache vorgeschrieben (Vorbereitung auf Maturität).

— In *Yokohama* wird eine deutsche Schule ins Leben gerufen. Für deutsche Schulen im Ausland gewährt der Deutsche Reichstag jährlich 500,000 M.

Stammheim. Bad- u. Kuranstalt.

Altbekannter prächtiger Landaufenthalt für **Nervenleidende** und Ruhebedürftige jeder Art. Herrliche Garten- und Waldspaziergänge. Wandelbahn. 349 (Zà 2062 g)

Warme Bäder, Sool-, Fichtennadel- und Schwefelbäder, Kaltwasserkuren. Gute Küche. — Arzt im Hause. Individuelle Behandlung. Billigste Pensionspreise. Der Besitzer: **Ed. Schmid.**

Flüelen

Gasthaus zur „Rose".

Schattiger Garten und gedeckte Halle. Platz für 80 Personen. Kalte und warme Speisen, Kaffee, Milch, Tee, Schokolade und Backwerk zu jeder Tageszeit. Einfache, billige Zimmer.

Es empfiehlt sich bestens 335

A. Briel-Aschwanden.

Hotel Rütli, Brunnen.

Den Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Billige Preise.

466 **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Schützenhaus Glarus.

Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal. 386

Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduzirtesten Preise.

Es empfiehlt sich höflichst

Telephon. **Rud. Scherler-Kubli,** Küchenchef.

Sihlwald — Restauration
Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prachtvolle Waldungen. — Gute Küche, reale Weine. 362

Höflichst empfiehlt sich

A. Schellenberg.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 368

Telephon 861. ***Goethestrasse 20.***

Hotel „KRONE" Thalwil
Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

408 **L. Leemann-Meier.**

Telephon. *Stallungen.*

Hotel u. Restaurant Schützengarten

Telephon **Altdorf** (Kanton Uri.) Telephon

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 358

Billige Preise — Gute Küche — Reelle Getränke.

Heinrich Meier, Besitzer.

Hotel zum Löwen, Ragaz

(Dépôt der Brauerei Hürlimann, Zürich)
hält sich der Tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Speisesaal, prächtiger Garten an der Tamina. Reelle Weine, gute und billige Küche. Hochfeines stets frisches Bier. Telephon, elektrische Beleuchtung. 387

Johannes Aeberli.

Rothorn-Bahn

von **Brienz** zum Hotel Rothornkulm (2270 M.) führende Zahnradbahn. (Höchste Bahn mit Dampfbetrieb.) Unerreicht grossartiges Alpenpanorama, wie es in gleicher Ausdehnung kein anderer auf Schienen erreichbarer Punkt bietet. 385

Wald Kanton Zürich **Hotel „Schwert“**

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. **Für Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten mässige Preise.** Für Ferien ein angenehmer Aufenthaltsort. Schöne Stallungen. Billiger Pensionspreis. 440 (O F 6174)

Es empfiehlt sich bestens **L. Surdmann.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 389

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Naturheilanstalt Erlenbach

am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller **Frauenleiden** nach **Dr. Theod. Brandt. Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge.** — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag **6—7 Fr.** inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom Inhaber: 272 ***Fr. Fellenberg.***

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse Kant. Uri 1838 Meter über Meer

Posthaltestelle. 15 Minuten von der Passhöhe. **Postablage. Telephon.**

Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober.

Aufs neueste und modernste eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete reelle Naturweine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Pferde und Wagen zur Verfügung. Geräumige Stallungen.

(H 1578 Lz) Prospekte gratis. 371

Empfehle mich den Tit. Touristen, Vereinen und Schulvorständen aufs beste.

Em. Schillig, Eigentümer.

Goldau # Hotel Rössli **Goldau**

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise bei guter Bedienung.

Pächter: **F. Eberhardt-Anderhub.**

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.

Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 336

F. Eberhardt-Schilling.

Primarlehrer

übernimmt bis Mitte September Stellvertretung (Orgel- u. a. Musik) oder Bureaudienst. Offerten sub O. L. 562 befördert die Expedition dieses Blattes. 562

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Sie müssen nicht!

Ein offenes Wort aus der christlichen Gesellschaft an Herrn Pfarrer Kutter, den Verfasser des **„Sie müssen“**

von

Albert Walder,

a. Pfarrer.

Preis elegant brosch. **1 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

INTERLAKEN. **INTERLAKEN.**

Alkoholfreies Restaurant

CAFÉ RÜTLI

Rosenstrasse 1 — Telephon: **Eicher Rosenstrasse.**

4 Minuten vom West-Bahnhof — 2 Minuten von der Post.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Alkoholfreie

Weine (Meilen), Bier (Sobrietas), Mineralwasser,

KAFFEE, TEE, SCHOKOLADE, GEBÄCK.

Separates Damenzimmer, Saubere helle Logirzimmer, freundliche aufmerksame Bedienung.

566 —— Mässige Preise ——

Höflichst empfehlen sich Die Pächter:

L. Bacher & F. Balsiger,

OH 3419 Interlaken. Bern.

Für Vereine, Gesellschaften und Schulen bei Vorausbestellung Ermässigung.

Schwendi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige **Mineralbäder**, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (O 281 Lz) 464

Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von 5 Fr. an.

Vor- und Nachsaison Ermässigung. — **Telephon.**

Es empfiehlt sich bestens

Kurarzt: **Dr. Ming.** **Alb. Omlin-Burch.**

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Küche und Keller sind anerkannt gut. **Pensionspreis** mit Zimmer von **5 Fr.** an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

364 **Ch. Kaiser-Kettiger.**

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Vättis, bei Ragaz, 951 M. ü. M. Luftkurort

Hotel Calanda

Alpines, äusserst gesundes Klima, nahe Wälder, herrliche Gebirgswelt. Gute Küche, reelle Getränke, Telephon etc. Pensionspreise $4^1/_2$ bis $5^1/_2$ Fr. Gesellschaften und Vereine erhalten ermässigte Passantenpreise. Prospekte gratis. 468

Höflichst empfiehlt sich **Robert Kressig, Sohn.**

Zürichs schönster u. grösster Biergarten 1000 Personen fassend

zum

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.

Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

477 **A. Koller-Bürkli.**

Gasthof und Pension Fédier

Restaurant Münchener Bierhalle

Andermatt (Kanton Uri)

Echtes Münchener- und Schweizerbier vom Fass. Gutes bürgerliches Haus mit komfortabel eingerichteten Zimmern. Grosses schönes Restaurant mit passenden Lokalitäten für Vereine. Gartenwirtschaft. **Für Schulen spezielle Preise.**

443 Propr.: **Fédier-Christen.**

Kleine Mitteilungen.

— *Fahrtaxen auf dem Zugersee* für Primarschulen, Zug-Arth. Einf. 40 Rp. (bei mehr als 30 Sch. 30 Rp.), Hin- und Rückfahrt 60 Rp. (45 Rp.); Mittelschulen, einf. 70 Rp. (50 Rp.), Hin- und Rückfahrt 80 Rp. (70 Rp.).

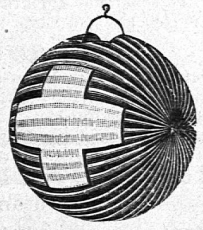
— *Vergabungen:* Die Erben von Dr. Moritz Schubiger in Uznach den Schulen Uznachs 5000 Fr., der Schule Kempraten an den Schulhausbaufond 5000 Fr., der Anstalt für Schwachsinnige in Neu-St. Johann 2000 Fr. und der Besserungsanstalt für Knaben in Oberuzwil 2000 Fr.

— *Neue Lehrstelle*: Sekundarschule Fischental auf Herbst d. J.

— *Verbreitung guter Schriften.* Der 14. Jahresbericht der Sektion Basel des Vereins für V. g. Sch. hebt mit einem kräftig Wörtlein von F. Avenarius gegen die Schundliteratur an und zeigt, wie gewisse Verleger nach Sensation und Erfolg arbeiten. Die Verbreitung guter Schriften ist der wirksamste Kampf gegen den Schmutz. Die Sektion Basel setzte letztes Jahr ab 142,710 eigene Schriften, 5750 Bücher der Jugendschriftenkommission des S. L. V., 44,800 Berner- u. 43,220 Zürcher Schriften und gab nach andern Orten ab 408,285 Stück. An Basler Schulen wurden gratis abgegeben „Am Strande" und „Die Reise des kleinen Marco", 4800 St. Neu verlegten 1903: Basel Nr. 56, H. Schaumberger: Glückliches Unglück. 57. A. Ribaux: Silberhochzeit, Testament, Weihnachtsblumen. 58. H. Zschokke: Der Flüchtling im Jura. 59. R. Schweichel: Der Uhrmacher vom Lac de Joux. Kinderschriften Nr. 13 Am Strande und Jennys Geburtstag von Frieda Schanz. Jugendschriften Nr. 4: Zwei Erzählungen von P. Rosegger und J. Gotthelf. — Bern: Nr. 48. Helene Nyblom: Ein Junggesellenleben. 49. H. Conscience: Der Rekrut. 50. J. Frey: Drei Erzählungen. 51. J. Gotthelf: Kurt von Koppigen. — Zürich. Nr. 49. Joh. Scherr: Reicher Bursch und armes Mädchen. 50. G. Behrli: Irrfahrten. 51. J. Ernst: Cäcilie. 52. E. Zahn: Bergkinder und drei Skizzen. — Wir bitten die Lehrer, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen durch Organisation von Ablagen, Volksbibliotheken, Aufklärung darüber. Es ist ein verdienstlich Werk.

Gesucht.

Diplomirte Lehrerin als Erzieherin in eine Familie in Zürich. Gründliche Kenntnisse im Klavierspiel erwünscht. Offerten mit Angabe des Bildungsganges unter Chiffre O L 534 befördert die Expedition dieses Blattes. 534



(O F 6584) 495

Dekorations-Artikel

Wappen — Girlanden
Fahnen — Flaggen
Trophäen — Lampions
Illuminationsgläser.

Franz Carl Weber,
60 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 62

Verlangen Sie: Illustrirten Gratiskatalog über **Dekorations-Artikel.**

Soeben erschien:
Neue deutsche
Rechtschreibung
(nach Duden).
Amtlich für die Schweiz, sowie für das gesamte übrige deutsche Sprachgebiet.
Herausgegeben von einigen Lehrern.
12 Seiten auf starkem Papier.
Preise: Bis 20 Expl. à 15 Cts., 21—50 Expl. à 10 Cts., 51—100 Exemplare à 9 Cts., über 100 Exemplare à 8 Cts.
Dieses Mitte Mai erschienene Büchlein ist bereits in vielen tausend Exemplaren in die Hände der Schüler gelangt und hat sich als ungemein praktisch erwiesen.
Probe-Exemplare versenden wir **gratis** und bitten zu verlangen.
Faesi & Beer, Verlag, **Zürich,**
OF 6654 Peterhofstatt. 500

Nachtfalter
Walzer für Pianoforte
komponirt von
Oskar Schwarzenbach.
Preis 2 Fr.
In Kommission bei
Phil. Fries,
Musikhandlung, Zürich, oder vom Komponisten, Lehrer in Seegräben, Kt. Zürich.
(O F 6776) 539

Universität Zürich.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das **Wintersemester 1904/5** kann für **30 Cts.** bezogen werden von der
536 (H 3831 Z) **Kanzlei der Universität.**

Kt. Appenzell **GAIS** **Schweiz**
934 M. ü. M. 934 M. ü. M.
Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.
Luft-, Milch- und Molkenkurort.
Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen.** Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirg, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und **Gäbris** der Rigi der Ostschweiz. Täglich 8malige Zugverbindung mit St. Gallen; 2mal Postverbindung mit Altstätten. Das **Kur-Komité** erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1044) 531

Lauterbrunnen
(Berner Oberland)
Station für Wengernalp, Scheidegg, Mürren, Trümmelbach
Hotel — **Schweizerhof** — Pension
zunächst dem Bahnhof.
Saison 1. Juni—30. September.
Vorzl. Küche, nur prima Weine u. Bier.
Behaglich eingerichtete Zimmer, aussichtsreiche Terrasse.
Sehr mässige Preise. Billard. **Telephon im Hause.**
Man verlange Prospekte. 560
Für die Herren Lehrer und Vereine Vorzugspreise.

Luftkurort Hütten
Kanton Zürich. — 760 Meter über Meer
Hotel u. Pension Kreuz
½ Stunde von den Bahnstationen Samstagern und Schindellegi (S. O. B.).
Prächtige gesunde, staubfreie Lage, neu eingerichtet, mit guten Betten und vorzüglicher Verpflegung. — Wald und hübsche Spaziergänge in nächster Nähe. — Elektrisches Licht. Telephon.
Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4.50 an.
Vom Unterzeichneten per 1. Juli wieder übernommen, empfehle mein Haus Tit. Vereinen, Gesellschaften. Passanten und Pensionären bestens. (O F 6769) 538
Hch. Brüngger.

Zürich. — Zunfthaus zur Waag
am Münsterplatz.
Alt renommirtes Haus, empfiehlt sich den tit. **Vereinen, Schulen, Hochzeiten.** Grosse Säle, gute Küche, reelle Weine.
(OF 6781) 561 **Ernst Kramer,** Zunftwirt.

BERN — Gurten
Tramstation Wabern Tramstation Wabern
Hotel u. Restauration
ZUM
Schweizerhaus
neu erbautes **Etablissement,** grosse **Terrassen, Gesellschaftsräume, Balkone, 10 Fremdenzimmer.** Pensionspreis von Fr. 5.— an inkl. Zimmer. **Familien-Appartements. Vereine, Hochzeiten, Schulen** besondere Begünstigung. Offenes Bier. Prima Weine. Vorzügliche Küche. Prachtvolle Aussicht. **Restauration zu Talpreisen.**
Höflich empfiehlt sich
Fr. Kleiner, Prop.
565 TELEPHON 2327.

Gesucht:
In ein **Knaben-Institut,** sprachenkundiger, unverheirateter
Sekundarlehrer.
Offerten mit curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Angabe der Gehaltsansprüche befördern unter **P 2143 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern.** 394

Sekundarlehrer, deutsch und französisch sprechend, mit einigen Kenntnissen des Englischen, sucht passende Stelle in Tessin oder Italien für den Winter.
Offerten sub **O L 510** befördert die Exped. d. Bl. 510

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der **Vervielfältigung.**

„Graphotyp"
Patent Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut **unnötig.**
Druckfläche 22 × 28 *cm.*
Preis komplet Fr. 15.—.
Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen
„Verbesserten Schapirographen"

Patent Nr. 6449
auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen
Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm **Fr. 27.—.**
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.—.
Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.
Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.
— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —
Papierhandlung 20
Rudolf Fürrer, Zürich.

(O F 6575) 473

786

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I

bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.
320

Kinderleicht ist es, den **„Champignon"** edelster und schmackhaftester aller essbaren Pilze zu ziehen!
Im Freien auf Wiesen, Schutthaufen, im Keller, im Stalle, in Niederlagen usw. kann Kultur mit gleich gutem Erfolge vorgenom. werd. **Garantie für Erfolg, wenn genau nach ausführl. Kulturanleit. verfahr. wird**; dieselbe füge gratis jeder Sendung bei. (O 1779 B) 520

Allerbeste Champignonbrut: ein kleines Versuchspacket für 2 m² ausreich. 1 Mk., ein gröss. Packet M. 1.75. 1 Kg. 3 M., 2 Kg. M. 5.50, 5 Kg. 10 M.

Otto Irrgang, Erfurt (Deutschland).

Personen aus allen Ständen, Herren, Damen, kann ein lohnender und durchaus honetter (Zà 8661) 530

Nebenverdienst,

eventuell die bezirksweise **Vertretung** der betreff. Firma, zugewiesen werden. Offerten unter Chiffre **Z P 5365** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Schmetterlingsfänger
491 zusammenlegbar, (O F 6623)

Seidennetze.
Sammel-Kasten v. Mahagoni in div. Grössen.
Exkursionsschachteln und Büchsen.
Spannbretter, Torfplatten
Nadeln, weisse und schwarze.
Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 13

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Fräfel & Co.,
St. Gallen, 9
Spezial-Haus für Kunststickerei
liefert zu billigsten Preisen
Gestickte Vereinsfahnen
in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**
Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

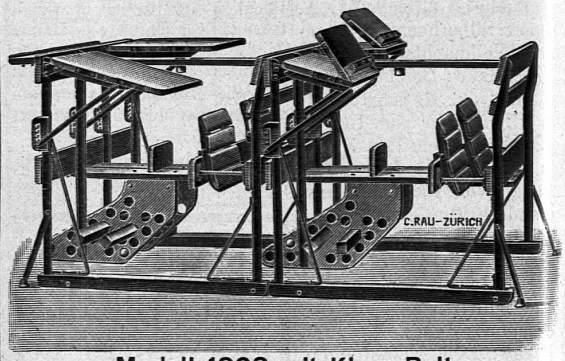
Die Papierfabrik Biberist
(Kanton Solothurn)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
Zeichnungs-Papiere für Schulen,
welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 128
Muster stehen zu Diensten.
Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Hermann Pfenninger, Mech. Schreinerei, **Stäfa-Zürich**
liefert als Spezialität sämtliches
Schulmobiliar.
Möbelirung ganzer Schulhäuser. — Prima Referenzen.
Muster im Pestalozzianum Zürich und Permanente Schulausstellung in Bern. 378
Illustrirte Preiscourants gratis und franko.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12
Ia Schultinten
rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser
Hilfsbüchlein f. d. Lehrer
welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746
Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Die Grobsche Universalbank
ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart; sie basirt auf richtigen Grundsätzen.



Modell 1903 mit Klapp-Pult.
Preis 42 Franken.
Ausgestellt im Pestalozzianum Zürich.

Unsere Universalbank ist **sehr solid gebaut, einfach** zu **handhaben** und **nicht teurer** als eine gut gebaute Bank des Nummernsystemes. — Die **Adaptionsfähigkeit** unserer Universalbank ist **unbeschränkt.** — Die **Idealgestalten,** welche das Nummernsystem zur Voraussetzung hat, **existiren gar nicht:** das **Nummernsystem ist hinfällig.** — Der **Inklinationssitz** ist ein Damm gegen **Schiefwuchs** und **Kurzsichtigkeit.** Unsere Bank erleichtert die **Saalreinigung** wesentlich. — Man verlange unsere Broschüre:
„Die normalen Körperhaltungen", eine Wegleitung zur Beurteilung von Schulmobiliar. (O F 5449) 60

Erlenbach bei Zürich. **J. Grob,** Lehrer.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
711

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 7. **Juli** **1904.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Ahrens, Bauer, Capeder, Felsch, Flügel, Fuss, Henne a. Rhyn, Jegerlehner, Langer, Mass, Ribot, Schleiermacher, Schleichert, Schmeil, Siebert, Springer.

Neue Bücher.

Werden und Vergehen von *Carus Sterne.* 6. neubearb. Aufl. von W. Bölsche. Berlin S. W. 11. Gebrüder Borntraeger. 40 Lief. à 70 Rp.

Lebenskunde. Ein Buch für Knaben und Mädchen von *Dr. W. Foerster.* Berlin. 1904. Georg Reimer. 375 S. gb. 4 Fr.

Jugendlehre. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche von *Dr. W. Foerster.* ib. 724 S. 6.40 Fr., gb. 8.10 Fr.

Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben etc. Beiträge zur Belebung des bot. Unterrichts und zur Pflege sinniger Freude an der Natur von *H. Relling* u. *J. Bohnhorst.* 4. Aufl. 416 S. 6 Fr., geb. 7.50 Fr. Gotha. F. Thienemann.

Cassians Weltgeschichte für höhere Mädchenschulen. Neubearb. von *Th. Beck.* III. Teil. Neuzeit. 6. Aufl. Leipzig. 1904. Heinr. Bredt. 358 S. 3.50 Fr.

Die deutschen Klassiker, erläutert und gewürdigt für höhere Lehranstalten von *E. Kuenen* u. *M. Evers.* 8. Bd. Schillers Wallenstein. 2. Heft. von M. Evers. ib. 204 S. 1.90 Fr.

Liederbuch nebst kurzer Gesanglehre für höhere Mädchenschulen und Lehrerinnenbildungsanstalten von *Th. Beck.* ib. I. T. (1.—4. Schulj.) 70 S. 1 Fr., II. T. (5.—7. Schulj.) 104 S. 18. Aufl. 1.20 Fr., III. T. (Oberstufe) 196 S. 16. Aufl. 1.90 Fr.

Grundriss der Heilpädagogik von *Dr. Th. Heller.* Leipzig. 1904. W. Engelmann. 306 S. mit 2 Abb. u. einer Karte. 10.80 Fr., geb. 12.10 Fr.

Methodische Anleitung zum Unterricht im Französischen von *Clemens Pilz.* ib. 32 S.

Das kranke Schulkind. Anleitung zum physiologisch-psychol. Beobachten in der Schule. Mit Beiträgen von Dr. Koch, Dr. Eversbusch, Dr. Köbel, Dr. Schmid-Monnard von *Dr. Alfr. Baur.* 3. neubearb. Aufl. Stuttgart. 1904. Ferd. Enke. 339 S. Gr. 8⁰ mit 1 Farbentaf. u. 128 Abbild. 8.10 Fr.

Die didaktischen Normalformen von *Dr. E. v. Sallwürk.* 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1904. M. Diesterweg. 167 S. 2.70 Fr., geb. 3.60 Fr. P.

Methodik des botanischen Unterrichts von *Dr. Fel. Kienitz-Gerloff.* Berlin W. 30. Otto Salle. 8⁰ 288 S. mit 114 z. T. farb. Abbild. 8.80 Fr.

Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von *Dr. F. Vogt.* u. *Dr. M. Koch.* II. Teil. II. Aufl. Leipzig. 1904. Bibliograph. Institut. Bd. II. 596 S. gr. 8⁰ mit 107 Abb. im Text, 9 Taf. in Kupferstich und 17 Faksimile-Beilagen. Eleg. gb. 13.75 Fr.

Cours de Langue française d'après la méthode intuitive par *V. A. Seket.* Groningen. 1904. P. Noordhoff. 2e partie. 84 p. 1.15 fr. 3e partie. 122 p. 1.15. fr.

Päd. Jahrbuch 1903 der Wiener Pädagog. Gesellschaft red. von *A. Zens.* Leipzig. 1904. J. Klinckhardt. 204 S. 4 Fr.

Haus- und Schularbeit. Experimente an Kindern der Volksschule von *Dr. E. Meumann.* ib. 64 S. 1.60 Fr.

Paul Natorp als Pädagoge. Zugleich mit einem Beitrag zur Bestimmung des Begriffes der Sozialpädagogik von *Dr. A. Görland.* ib. 78 S. 2 Fr.

Tierkunde. Nach biologischen Gesichtspunkten bearb. von *C. Blum.* Frankfurt a. M., Goethestr. 33. Kesselringsche Hofbchhg. (E. v. Mayer). 182 S. mit zahlreichen Abbild. nach Originalen v. G. Kilb. krt. 1.15 Fr.

Pflanzenkunde. Nach biolog. Gesichtspunkten von *L. Sauer.* ib. 205 S. mit 16 bunten Farbentaf. und zahlreich. Abbild. krt. 1.25 Fr.

Entwurf zu einem Lehrplan für die Bürgerschulen zu Frankfurt a. M. ib. 97 S. 80 Rp.

Die Orgel unserer Zeit in Wort und Bild. Ein Hand- und Lehrbuch der Orgelbaukunde von *Dr. H. Schmid.* München. R. Oldenbourg. 139 S. mit 3 Taf. u. 90 Textillustr. 3.50 Fr.

Schule und Pädagogik.

Ribot, Th., Professor am Collège de France. *Psychologie der Gefühle.* Internationale pädagogische Bibliothek. Herausgegeben von Chr. Ufer. Band V. Aus dem Französischen übersetzt von *Chr. Ufer.* Altenburg. Druck und Verlag von Oskar Bonde. 548 S. 13.75 Fr.

Ein Buch voll der interessantesten Tatsachen, voll der geistvollsten Erklärungsversuche, die freilich nicht jeden befriedigen können! Den Anhängern des Herbartschen Intellektualismus z. B. muss es ein Stein des Anstosses werden, denn es vertritt die Überzeugung, dass Fühlen und Streben die geistigen Grundtätigkeiten des Menschen seien. Wir wünschen aus einem besondern Grunde, dass viele Lehrer sich in das Werk des französischen Gelehrten vertiefen: es lehrt die Probleme der Psychologie kennen und regt zum Studium derselben an. Und das tut wahrhaft not; denn mancher wackere Kollege freut sich stillvergnügt aber ohne Grund der Wissensschätze, die er im Seminar aus einem dürftigen Leitfaden der Psychologie gehoben hat. Ihm fehlt, um mit Gottfried Keller zu sprechen, der Zweifel, der alte Wanderstab. Den drückt ihm Th. Ribot wieder in die Hand, und das ist ein grosses Verdienst. *L.*

Mass, Theodor, *Die Geschichte des Unterrichts.* W. Jena. 1903. Thüringer Verlagsanstalt. 96 S. 2 Fr., geb. 2.70 Fr.

Das Büchlein bietet im Anschluss an Kehrs Geschichte der Methodik in übersichtlicher Form alles das aus der Geschichte des Unterrichts, was jeder Lehrer wissen sollte. Obschon es in erster Linie deutsche Lehrer auf die zweite Lehrerprüfung vorbereiten will, darf es den schweizerischen Kollegen doch warm empfohlen werden. *L.*

Bauer, Dr. phil. Otto, *Die Beziehungen zwischen Kants Ethik und seiner Pädagogik.* Leipzig, Ernst Wunderlich. Fr. 1.10.

Kant hat uns keine vollständig ausgeführte Erziehungslehre hinterlassen. Will man seine pädagogischen Anschauungen kennen lernen, so muss man sich an die Andeutungen halten, die darüber in seinen Werken über praktische Philosophie und in seiner Moralphilosophie enthalten sind, sowie an seine Notizen zu Vorlesungen über Pädagogik. Die in diesen Notizen niedergelegten Anschauungen scheinen aber seinen psychologischen Anschauungen vom Apriorismus der Anschauungs- und Denkformen, seiner ethischen Grundansicht von der transzendentalen Freiheit vielfach zu widersprechen. Auf solche Widersprüche ist auch schon in zahlreichen Schriften hingewiesen worden. Der Verfasser unseres Schriftchens bemüht sich nun, nachzuweisen, dass sich die pädagogischen Lehren Kants mit seinen ethischen Anschauungen der Hauptsache nach wohl vereinbaren lassen. In einem ersten Teil bespricht er die Beziehungen der Ethik Kants zu den pädagogischen Fragen allgemeiner Natur und redet da von der Möglichkeit, von der Notwendigkeit und vom Ziel der Erziehung. Ein zweiter Teil behandelt die Beziehungen der Ethik Kants zu den pädagogischen Fragen spezieller Natur und ein dritter die Erklärung des Verhältnisses von Kants Ethik zu seiner Pädagogik. Wenn man den Ausführungen des Verfassers aufmerksam folgt, so kann man nicht wohl anders, als ihm beizustimmen, wenn er das Ergebnis der Untersuchung so zusammenfasst: „Wir haben es in der Ethik und Pädagogik Kants mit zwei in vielen Punkten auf gleicher Grundlage aufgebauten Gedankenmassen zu tun, deren Differenzen darin ihre Erklärung finden, dass zum Teil noch Gedankengänge der vorkritischen Periode im Philosophen unabsichtlich nachwirken, und dass Kant sich in der Pädagogik auf das Gebiet der Charakterbildung begibt, während er in der Ethik den schon gebildeten Charakter vor Augen hat. Daher muss er oft zur Erfahrung seine Zuflucht nehmen, und daher muss er dem Eudämonismus zunächst einen gewissen Einfluss gestatten.“ Das Werkchen von Bauer hat gerade gegenwärtig, wo der Ruf „Zurück zu Kant“ immer lauter ertönt, ein besonderes Interesse. *C.*

O. Flügel, *Die Bedeutung der Metaphysik Kants für die Gegenwart.* Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1902. 4 Fr.

Pastor Flügel ist als einer der gründlichsten Kenner und der geschicktesten Verfechter Herbartscher Ideen bekannt. Wer sich ein sicheres Urteil auf diesem oder jenem Gebiet der Herbartschen Philosophie bilden will, wähle sich am besten Flügel zum Führer. Gerade auf dem Gebiet der Metaphysik gibt es kaum eine zweite Schrift, die in ebenso vorzüglicher Weise über die Anschauungen unseres Philosophen, über deren Verhältnis zu andern philosophischen Richtungen zu orientiren vermöchte, als die vorliegende. Zunächst begründet der Verfasser die Notwendigkeit der Metaphysik; dann spricht er über Vitalismus und Mechanismus, über die Evolution, die Erhaltung der Kraft, über die Kausalität, über Idealismus und Realismus, über Erkenntnistheorie und Voluntarismus, über den psychophysischen Parallelismus etc. etc. Dabei setzt er sich in bekannter scharfsinniger Weise auseinander mit Wundt, Kleinpeter, Natorp, Adikes, Ziehen, Mach, Vernom, Weinmann, Krönig, Reinke. Das Ergebnis ist, dass Herbarts Metaphysik auch in unserer Zeit noch, die über einen ungleich weitern Kreis von Kenntnissen hinsichtlich der äussern Natur und des Geistes verfügt, als die Zeit Herbarts, von Bedeutung ist, indem sie sich mit der Fülle seither festgesetzter Tatsachen sehr wohl verträgt und sie auch erklären hilft. *C.*

Schleiermachers *Pädagogische Schriften.* Mit einer Darstellung seines Lebens, herausgegeben von C. Platz. III. Auflage, 5. Band der Bibliothek pädagogischer Klassiker von Friedrich Mann. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1902. Fr. 7. 30, eleg. geb. Fr. 8. 80.

Wir kennen Schleiermacher nicht nur als den Vater der neuern Theologie und einen begeisterten Patrioten aus der Zeit der Erniedrigung und der darauffolgenden Erhebung Deutschlands, sondern auch als einen hervorragenden Pädagogen, der durch seine Vorlesungen viel zur Verbesserung des Erziehungs- und des Unterrichtswesens beigetragen hat. Vieles, was er lehrte, hat Wert für alle Zeiten, so die Grundsätze, dass die Erziehung vor allem die Individualisät des Zöglings entwickeln, ihn dabei aber auch zu tätiger Teilnahme am sozialen Leben erziehen müsse, dass auch die Volksschule eine umfassende Bildung zu vermitteln habe, und dass in dieser Hinsicht keine Schranken bestehen dürfen zwischen vornehm und gering etc. etc. Es ist deshalb warm zu begrüssen, dass Fr. Mann auch die pädagogischen Schriften Schleiermachers in seine Bibliothek pädagogischer Klassiker aufgenommen hat. Das Werk enthält eine einlässliche Biographie unseres Pädagogen, Vorlesungen aus dem Jahre 1826 (Nachschriften), ein Kapitel mit dem Titel „Zur Pädagogik 1813“ (Manuskript Schleiermachers), Aphorismen zur Pädagogik (Manuskript Schleiermachers), Auszüge aus den Vorlesungen im Wintersemester 1820/21 und zum Schlusse noch drei Predigten über christliche Kinderzucht. Die Benutzung des Buches wird wesentlich erleichtert durch ein sehr ins einzelne gehendes „komparatives Inhaltsverzeichnis.“

Da das Werk zum grössten Teil aus Nachschriften von Vorlesungen entstanden ist, haften ihm wohl kleinere Mängel an. Nichtsdestoweniger darf es als Quelle für die Schleiermachersche Pädagogik angesehen werden; wenn man überhaupt eine Quelle sucht, ist man auf dieses Werk angewiesen, da es andere bezügliche Quellen nicht gibt. *C.*

Dr. **Felsch,** *Die Hauptpunkte der Psychologie* mit Berücksichtigung der Pädagogik und einiger Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens. Cöthen, Otto Schulze, 1904. Fr. 8. 60, geb. Fr. 10. 20.

Es ist *Herbartsche* Psychologie, die uns hier geboten wird. Wie bei Herbart, so wird auch hier die Psychologie auf Erfahrung, Mathematik und Metaphysik gegründet. Auch die Ergebnisse der psychologischen Untersuchung stimmen in allen Hauptzügen mit der Psychologie Herbarts überein. Die Darstellung ist klar und durchsichtig. Die allgemeinen Lehren werden durchweg an gut gewählten Beispielen erläutert. Bei passender Gelegenheit schliesst der Verfasser den psychologischen treffliche pädagodische Lehren an. An manchen Orten geht er auch auf Einwendungen gegen Lehren der Herbartschen Psychologie und auf andere wissenschaftliche Streitpunkte ein. So widerlegt er z. B. bei Besprechung der Bewegungen der Vorstellungen in geschicker Weise die Einwände Wundts gegen die Herbartschen Anschauungen vom Steigen und von der Hemmung der Vorstellungen. Einlässicher begründet der Verfasser den psychologischen Standpunkt Herbarts unter weitgehender Berücksichtigung gegnerischer Anschauungen in einer besondern Arbeit mit dem Titel: „Die Psychologie bei Herbart, Wundt und Ziehen, die in den Jahrgängen 1900, 1901 und 1902 der Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik erschienen ist. Im vorliegenden Werk nehmen die polemischen Partien keinen grossen Raum ein; aber da, wo der Verfasser wirklich polemisirt, erkennen wir überall den streng sachlich urteilenden objektiven Forscher, der dem im Vorwort ausgesprochenen Grundsatz treu bleibt: „Selbständige wissenschaftliche Forschung, Freiheit der wissenschaftlichen Forschung stehen mir höher als ein wissenschaftliches System . . . . . Toleranz gegen andere psychologische und philosophische Systeme ist mir eine sittliche Pflicht.“ Sein Werk wird deshalb allen denen, die nach einer selbständigen, wissenschaftlich begründeten psychologischen Anschauung streben, gute Dienste leisten. *C.*

O. Flügel, *Das Ich und die sittlichen Ideen im Leben der Völker.* IV. Aufl. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1904. Preis M. 3. 50.

Ich kenne wenige psychologische Schriften, die mich in gleichem Grade zu fesseln vermocht hätten wie „Das Ich und die sittlichen Ideen“ von Flügel. Im ersten Teil zeigt uns der Verfasser, wie sich die Darstellung des eigenen Leibes, der Umgebung und des Namens zur Vorstellung des Ich verhält, wie das Ich auf einer höhern Entwicklungsstufe als ein Inneres, tätiges Prinzip gedacht und wie es erweitert und zum abstrakten Ich entwickelt wird. Der zweite Teil stellt dar, wie sich die Ideen des Wohlwollens, der Vollkommenheit, des Rechts, der Billigkeit und die Ideen der innern Freiheit bei den verschiedenen Völkern äussern. Den Schluss bilden zwei Kapitel über den Einfluss der Religion auf die Moral und über das Absolute in der Moral. Bei Behandlung der genannten Kapitel kommen die interessantesten Dinge zur Besprechung, wie Reliquiendienst, Totenopfer, Blutrache, Tänze, Tätowiren, Seelenwanderung, das Töten der Alten, der Kinder und Krüppel, die Sklaverei, das jus talionis, Schmuck bei den Naturvölkern, Reinlichkeit, Schamhaftigkeit, Einsiedlerleben etc. etc. Wir erhalten so einen Einblick in die Anschauungen, in die Sitten und Gebräuche der verschiedensten Völker der Erde, namentlich auch fremder und unkultivirter Völker. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle von Tatsachen der Verfasser aus den verschiedensten Strichen der Erde zusammengetragen hat. Dabei sind die Tatsachen nicht beziehungslos aneinandergereiht, sondern, mit Rücksicht auf die Entwicklung des Ich und der sittlichen Ideen wohlgeordnet. Alles erscheint, in trefflicher psychologischer Beleuchtung und Verbindung. Man studirt deshalb in unserem Werkchen Kulturgeschichte und Psychologie zugleich. *C.*

Dr. **Otto Siebert,** *Rudolf Eukens Welt- und Lebensanschauung.* Langensalza, Hermann Beyer & Söhne, 1904. Fr. 1. 60.

Die Weltanschauung Eukens steht im Gegensatz zum Naturalismus und zum Intellektualismus. Die Tatsachen, dass sich in der Moral und im ganzen geistigen Leben eine Befreiung und Erweiterung des Lebens vollzieht und dass sich dieses neue Leben im Arbeiten und Schaffen und in dem dadurch erzeugten Werk mit dem alten auseinandersetzt, kommt Euken zur Überzeugung von einem überweltlichen selbständigen Geistesleben. Die Probleme der Feindesliebe und der Gerechtigkeit führen ihn zur Erkenntnis einer Gottheit. Die Religion ist ihm die höchste Stufe des Geisteslebens, die diesem erst seine Wahrhaftigkeit und dem Menschen seine innere Grösse verleiht. Das Christentum erscheint ihm als die Religion der Religionen.

Es ist wichtig, dass ein Mann von der wissenschaftlichen Bedeutung Eukens diese Anschauungen offen ausspricht und verficht und sich damit in Gegensatz stellt zu weiten Kreisen der Gelehrtenwelt. Es wird dies einmal zur Folge haben, dass auch solche, die der Philosophie bisher skeptisch oder ablehnend gegenüberstanden, sich mit ihr befreunden werden, und dass auch die Religion wieder an Ansehen gewinne, wenn auch eine unbefangene Prüfung solcher Fragen durch die Vorurteile der Zeit erschwert wird.

Wir sind deshalb dem Verfasser zu Dank verpflichtet, dass er uns in seinem Schriftchen die Anschauungen Eukens in klarer und leicht fasslicher Weise darstellt. Wer sein Werkchen studirt hat, wird sich später leicht auch aus den philosophischen Schriften Eukens selbst zurechtfinden. *C.*

Geschichte.

Otto Henne am Rhyn. *Die Kreuzzüge und die Kultur ihrer Zeit.* Illustrirt von Gustav Doré. 3. Aufl. Leipzig 1903. Friedrich Zocher. Prachtwerk, 614 S. Fr. 32.40.

Die Kreuzzüge sind mit Recht das ergreifendste Trauerspiel der Geschichte genannt worden. Historiker von Rang, wie Wilken, Röhricht, Michaud, Kugler, Prutz haben über sie umfassende wissenschaftliche Werke geschrieben, und 1884 erschien im Verlag von Friedrich Zocher in Leipzig in Form eines Prachtwerkes, von Gustav Doré überreich illustrirt, die Geschichte der Kreuzzüge und ihrer Kultur von Otto Henne am Rhyn. Das Buch liegt in 3. Auflage vor und kostet statt Fr. 127.30 nur noch Fr. 32.40!

Das Buch ist — die Illustrationen lassen schon darauf schliessen — für breite Kreise bestimmt; es trägt in seiner grossen Anlage populär-wissenschaftlichen Charakter. Wenn ein solches Werk beim gebildeten Publikum Anerkennung finden soll, muss sein Verfasser die Hauptmomente der Handlung mit sorgfältiger Benutzung des anschaulichen Details in lichtvoller und packender Weise monumental zu gestalten wissen, unter Vermeidung alles umständlichen und schleppenden Kleinkrams. Eine klare, flüssige Sprache, die am richtigen Orte mit den zur Verfügung stehenden Kunstmitteln zu begeistern hat, soll den Leser fesseln. Zu unserem Bedauern müssen wir erklären, dass dem Buche Hennes diese Vorzüge abgehen. Die Darstellung ist umständlich. Die Episoden sind zu breit gewalzt und rücken die Hauptereignisse in den Hintergrund. Eine Unmasse von Namen wirkt geradezu abschreckend. Der Stil ist im ganzen nicht bloss schwerfällig, er enthält Geschmacklosigkeiten und sogar grammatische Unrichtigkeiten. Z. B.: p. 9: Apostaten von Islam zu töten, war sogar vorgeschrieben; p. 17. „Es ging nicht lange nach den Neubauten und Verbesserungen von Kirchen und Städten, als Jerusalem in die Hände der Ungläubigen fiel"; p. 64: Die Fürsten gingen mit Absichten auf sein Leben um; p. 65: Das beabsichtigte Kastell u. a. Die Sätze sind vielfach unklar; verschrobene Wortfolgen und plumpe Häufungen von Attributsätzen erschweren das Verständnis oft. Mit den Urteilen des Verfassers können wir uns auch nicht überall einverstanden erklären. Der Abschnitt über den Glanz und die Schwäche des Islams ist ungenügend behandelt. Das Thema ist mit der Schilderung der Pracht arabisch-orientalischer Städte und mit einer Aufzählung der Grausamkeiten vieler Kalifen nicht erschöpft. Nach Kugler ist die Haltung des mit seinen Truppen vor Konstantinopel lagernden Gottfried von Bouillon gegenüber Alexius eine ganz andere, als dies Henne darstellt. Gottfried leistete allerdings den Lehenseid, aber nicht als Gedemütigter, sondern erst, nachdem ihm der Kaiser in allen Punkten entgegengekommen war. Um Stellung zu den Illustrationen zu nehmen, gestehen wir, dass uns die eingestreuten Abbildungen von Waffen, Belagerungswerkzeugen und anderem kulturhistorisch interessanten Material sehr gut gefallen, die Bilder von Doré hingegen muten uns oft zu phantastisch an. Schliesslich gestatten wir uns, den fast komischen Schluss der Anpreisung des Werkes seitens der Verlagshandlung zu berühren. Sie stellt im Vorwort zur 2. Auflage die Behauptung auf, dass das deutsche Reich von heute ohne die Kreuzzüge nicht bestehen würde, „denn sie haben den deutschen Ritterorden geschaffen, dieser den preussischen Staat, und dieser das neue deutsche Reich und damit die lange umsonst ersehnte deutsche Einheit und das Ansehen Deutschlands nach aussen". Eine solche Logik kann alles beweisen. Man wird sich nicht wundern, wenn uns das Buch nach all dem Gesagten noch immer zu teuer erscheint.

Dr. H. Fl.

Naturkunde.

Capeder, Prof. Dr. **E.** *Exkursions- und Schulflora* von Chur und Umgebung mit Berücksichtigung des anschliessenden Gebietes von Arosa. Chur, F. Schuler.

Das höchste Ziel des Naturstudiums besteht heutzutage nicht mehr in der Kenntnis möglichst vieler Arten von Tieren und Pflanzen. Mehr als eine Fülle von Tatsachen sucht man gegenwärtig die Verknüpfung dieser Tatsachen kennen zu lernen im Sinne der Biologie. Nichtsdestoweniger ist es nötig, dass man auch eine Anzahl der wichtigsten Pflanzen und Tiere kenne, wenn man auf einige Bildung auf dem Gebiete der Botanik und der Zoologie Anspruch machen will. Ein treffliches Mittel für diese Richtung des botanischen Studiums ist das vorliegende Werk von Prof. Capeder in Chur. Wie der Titel sagt, ist es in erster Linie für Chur und Umgebung bestimmt. Aber da in die diesem Gebiete vorkommenden Pflanzen auch den Hauptstock der Flora aller andern bündnerischen Täler bilden, kann unser Buch mit Vorteil in allen Gegenden des Kantons Graubünden gebraucht werden. Die Methode der Darstellung ist die gleiche, wie sie Dr. J. E. Weiss in seiner Exkursionsflora von Deutschland angewendet hat. Nachdem auf Grund der Staubgefässverhältnisse die Linnésche Klasse bestimmt ist, leitet der Schlüssel zu einer Untersuchung der übrigen Blütenteile, des Blütenstandes, der Blätter, der Früchte usw. ab und führt einen so zur Bestimmung der Familie, der Gattung und der Art. Etwas störend wird es namentlich für den Anfänger sein, dass in vielen Fällen auf die Beschaffenheit der Früchte abgestellt wird. Dieser Umstand macht es mitunter unmöglich, eine Pflanze, die man auf einem Spaziergang nur in blühendem Zustande findet, sofort sicher zu bestimmen. Dem gleichen Übelstande begegnet man freilich auch in andern Bestimmungsbüchern, und er wird sich jedenfalls nicht ganz vermeiden lassen. Immerhin sollte man ihn im Interesse einer schnellen und sichern Bestimmung nach Möglichkeit beschränken. Eine wertvolle Beigabe der Capederschen Flora bildet die Siegfriedkarte des behandelten Gebiets; auch für den Anhang über die Verwendung der Pflanzen wird jedermann dankbar sein.

Das Buch sei namentlich unsern Kantonsschülern und unsern Lehrern, dann aber auch den Fremden, die im Sommer unsere Berge durchstreifen, warm empfohlen. Es wird ihnen ein zuverlässiger Führer sein und wesentlich dazu beitragen, die Freude an unserer herrlichen Pflanzenwelt zu erhöhen. *C.*

Otto Schmeil u. W. B. Schmidt, *Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen.* I. Heft: *F. Mühlberg,* Prof. in Aarau, *Zweck und Umfang des Unterrichts in der Naturgeschichte* an höheren Mittelschulen mit besonderer Berücksichtigung der Gymnasien. 52 S. Fr. 1. 60. II. Heft: *Dr. Paul Schlee: Schülerübungen in der elementaren Astronomie.* 15 S. 70 Rp. III. Heft: *Dr. Walther Schoenichen, Die Abstammungslehre im Unterricht der Schule.* 14 Fig. und 2 schematische Darstellungen. 46 S. Fr. 1. 60.

Die Sammlung nimmt Abhandlungen auf, die dem naturwissenschaftlichen Unterricht dienen, die zu kurz sind, um ein Buch zu füllen und doch so umfangreich, dass sie in einer Zeitschrift auf zu viele Nummern zersplittert werden müssten. Sie wird durch den bedeutendsten Vertreter der Methodik des naturkundlichen Unterrichtes an Mittelschulen der Schweiz eröffnet. Der Präsident der zürch. Schulsynode, Hr. Prof. Dr. Lang, hat im Eröffnungswort zur letzten Schulsynode auf die Reformbestrebungen von Hrn. Prof. Mühlberg und im besondern auf die vorliegende Schrift in so ehrenvoller Weise hingewiesen, dass für die zürcherische Lehrerschaft wenigstens eine weitere Empfehlung nicht notwendig ist. Auch der Rezensent ist Hrn. Prof. Mühlberg für die vielfachen methodischen Anregungen, die er von ihm empfangen hat, zum Dank verpflichtet.

Im zweiten Heft wird gezeigt, mit welch einfachen Mitteln auch jüngere Schüler in die Kenntnis der Himmelserscheinungen eingeführt werden können.

Was Hr. Prof. Lang im schon erwähnten Eröffnungswort ausgesprochen hat, dass nämlich die Grundgedanken der Deszendenztheorie in den obern Klassen der Mittelschulen aus wissenschaftlichen und erzieherischen Gründen gelehrt werden sollen, wird im dritten Heft weiter ausgeführt. *T. G.*

Dr. Wilhelm Springer, *Nahrungsmitteltafel für Schulen und Haushaltungsschulen,* nebst kurzen Erläuterungen. Leipzig und Wien, Theodor Hofmann. 1903. 50 Rp.

Von der Originaltafel, die dem Referenten nicht vorliegt und die 1,25 *m* auf 1 *m* misst, ist den Erläuterungen eine verkleinerte Nachbildung beigegeben. Sie enthält im Hauptfeld die

Zusammensetzung der Nahrungsmittel graphisch dargestellt. In den übrigen Feldern finden wir graphisch: Die Portionen, die vier Nahrungsmittelreihen, der Tisch des Armen und des Wohlhabenden und ferner eine Reihe kurzer Notizen und „Alkoholwarnungen". Der Text gibt Anleitung zum Gebrauch der Tafel. Mit derselben hofft der Verfasser, der Schule ein Hilfsmittel in die Hand gegeben zu haben, das ihr möglich macht, der berechtigten Forderung nach besserer Berücksichtigung von Gesundheitspflege, insbesondere Nahrungsmittellehre, nachzukommen. Wir halten die Lösung der Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, nicht für völlig gelungen. Die Tafel ist überladen; ihr sollten bloss die graphischen Darstellungen zugewiesen werden, der Text ist in die Hand des Schülers zu legen. Von den 48 Nahrungsmitteln hätte eine Reihe unbedenklich wegfallen dürfen; die Übersichtlichkeit und damit die Brauchbarkeit würden erhöht. In den Farben hätte sich der Verfasser besser an die üblichen gehalten. *T. G.*

Fuss u. **Hensold,** *Lehrbuch der Physik* für den Schul- und Selbstunterricht. Mit vielen Übungsaufgaben, einer Spektraltafel in Farbendruck und 422 Abbild. 5. Aufl. Freiburg, Herders Verlag. 1903. 542 S. Gb. Fr. 7. 70.

Das vorliegende Lehrmittel ist für Seminarien, Realschulen und Gymnasien bestimmt. Die rasch sich folgenden Auflagen bestätigen das günstige Urteil, das wir über frühere Auflagen abgegeben haben. Die Verfasser bestreben sich, das vorzügliche Lehrmittel den neuern Grundsätzen entsprechend auszubauen und es so beständig auf der Höhe zu erhalten. Auch die 5. Auflage zeigt wesentliche Umgestaltungen und Erweiterungen. Methodische Anlage, übersichtliche Gliederung, anschauliche, klare Sprache, möglichste Berücksichtigung der Anwendung der physikalischen Gesetze gehören zu den Hauptvorzügen des Lehrmittels. Besonders wertvoll sind auch die zahlreichen Übungsaufgaben. Auffallend ist, dass die durchaus veraltete Einteilung der Dampfmaschinen noch nicht aufgegeben worden ist. Das Physikbuch von Fuss u. Hensold kann den Kollegen an Sekundar- und Bezirksschulen als vorzügliches Hilfsmittel bei der Präparation für den Unterricht empfohlen werden; der Rezensent greift seit Jahren mit Vorliebe nach demselben. *T. G.*

Dr. Otto Schmeil, *Grundriss der Naturgeschichte.* Unter besonderer Berücksichtigung biologischer Verhältnisse. II. Heft: *Pflanzenkunde.* Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalzeichnungen und 10 farbigen Tafeln. Stuttgart, Erwin Nägele. 1904. 134 S. Gb. Fr. 1. 35.

Schmeil lässt wie dem Lehrbuch der Zoologie auch seinem Lehrbuch der Botanik einen „Grundriss" für einfachere Schulverhältnisse folgen. Die Grundsätze, nach denen Schmeils Lehrmittel verfasst sind, können als bekannt vorausgesetzt werden. Jeder Lehrer, der Unterricht in der Botanik erteilt und wäre es auch in den Elementarklassen, sollte zu seinem und seiner Schüler Gewinn zum mindesten den Grundriss von Schmeil studirt haben. Aus dem Lehrbuch wurden dem Grundriss zehnfarbige Tafeln beigefügt, ausserdem kommen eine grosse Zahl Abbildungen im Texte vor, so dass der Preis bei dieser vorzüglichen Ausstattung ein ausserordentlich niedriger ist. Wir wünschen mit dem Verfasser, das Büchlein möge etwas von der hehren Pracht der Pflanzenwelt, etwas Kunst selbst in die engste und unfreundlichste Schulstube tragen. *T. G.*

Heinrich Langer, *Grundriss der Physik* für Lehrerseminare, höhere Mädchenschulen und verwandte Lehranstalten. 400 S. mit 495 Abbildungen und 4 Porträts nebst einem Anhange von 3 Tafeln. Leipzig, G. Freitag. 1903. Gb. 6 Fr.

Der Stoff ist geordnet: Allgemeine Einleitung; Molekularwirkungen und Aggregatzustände; Die Schwerkraft; Wärmelehre; Mechanik; Akustik; Magnetismus; Elektrizität; Optik. Im Anschluss an das Kapitel der Gravitation werden die scheinbaren Bewegungen am Himmel, die Bewegung der Erde und die Entstehung der Jahreszeiten behandelt. Wenn das hier auf 13 Seiten Gebotene alles ist, was der zukünftige Lehrer von mathematischer Geographie erfahren soll, so ist es zu wenig. Wenn aber die mathematische Geographie, wie es zu erwarten ist, getrennt von der Physik behandelt wird, ist der Abschnitt überflüssig. Aus der Anordnung ergeben sich einige Übelstände. Der Luftdruck wird schon auf Seite 23 gemessen, während vom Torricellischen Versuch erst Seite 163 die Rede ist. Von der Spannkraft der Dämpfe wird in der Wärmelehre gesprochen; die Dampfmaschinen aber sind 130 Seiten später in das Kapitel „Mechanik gasförmiger Körper" eingereiht. Dabei rückt die veraltete Einteilung der Dampfmaschinen auf.

In den Entwicklungen hätte der Verfasser noch häufiger von den Erfahrungen der Schüler als vom Versuch ausgehen sollen. Die Sprache ist klar und korrekt, die Ausstattung mit Abbildungen und der Druck sind sehr gut. Eines aber vermissen wir: Der Verfasser weicht der mathematischen Behandlung, auch der elementarsten, geflissentlich aus. Für Mädchenschulen mag dies angezeigt sein; an einer Lehrerbildungsanstalt aber sollen die Gesetze mathematisch formulirt werden. *T. G.*

F. Schleichert. *Anleitung zu botanischen Beobachtungen und pflanzenphysiologischen Experimenten.* Ein Hilfsbuch für den Lehrer beim botanischen Unterricht. 5. Aufl. Langensalza, Beyer und Söhne. 191 S., 65 Abbildungen im Text, br. Fr. 3. 35.

Die zahlreichen Experimente erstrecken sich auf alle wichtigen Lebenserscheinungen der Pflanze. Mit wenigen Ausnahmen erfordern sie ganz einfache Hilfsmittel, so dass sie auch in Schulen mit bescheidener Ausstattung leicht ausgeführt werden können und schon bei Schülern der obern Klassen der Volksschule das nötige Verständnis und daher auch das regste Interesse finden. Die reichhaltige Schrift enthält ausser der Anleitung zu Experimenten viele weitere wertvolle Anregungen zur Beobachtung der Pflanzenwelt in der freien Natur. *Th. W.*

Geographie.

Jegerlehner, Dr. J., *Das Val d'Anniviers* (Eifischtal) nebst einem Streifzug ins Val d'Hérens (Evolena). Bern, 1904. Verlag von A. Francke.

Den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Freunden des Wallis wird die vorliegende Gabe in hohem Grade willkommen sein. Seit Jahren hat sich der Verf. zu allen Zeiten des Jahres im Eifischtal aufgehalten und sich nicht nur mit der Natur, mit der herrlichen Landschaft, sondern auch mit den arbeitsamen und treuherzigen Bewohnern, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrer Denkweise und ihrer Geschichte vertraut gemacht. Manche schöne Schilderung dieses Lebens und Treibens, manche originelle Sage aus der Feder des Verf. ist uns da und dort in der Tagespresse schon aufgefallen und einer oder der andere der Leser der S. L. Z. erinnert sich noch mit Vergnügen der Beschreibung eines Schulbesuches im Winter, die J. vor zwei oder drei Jahren in der S. L. Z. gebracht hat. Es freut uns, diese Sachen nun in der vorliegenden Monographie zu einem Ganzen vereinigt zu finden. Jegerlehners Val d'Anniviers zerfällt in zwei Teile. Der erste dient in erster Linie dem Touristen. Er gibt Aufschluss über das Topographische des Eifischtales, über die Geschichte der Anniviarden, über das Leben und Treiben in Haus und Familie, über Alpwirtschaft, Minentätigkeit, Sprache und über die von den einzelnen Stationen aus möglichen grossen und kleinen Ausflüge. Der zweite Teil ist den Sitten und Sagen des Anniviardenvolkes gewidmet. Es finden sich in diesem zweiten Teil prächtige, auch sprachlich hervorragende Schilderungen, die es verdienten, in die Lesebücher unserer Schulen als Musterstücke aufgenommen zu werden.

Der Verlag A. Francke hat das Buch reich ausgestattet mit Bildern nach photographischen Aufnahmen und nach Zeichnungen von Ed. Bille. Diese letzteren, das Titelbild wie die andern, verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden. *M. Z.*

Deutsche Alpenzeitung. München, Finkenstr. 2. G. Lammers. Vierteljährl. 4 Fr.

Heft 4 und 5 des 4. Jahrg. sind in Text und Bild wieder vorzüglich. Die reichillustrirten Artikel behandeln: Den Semmering, Kulturbilder vom Semmering, Marltgrat am Ortler, Pfingstwanderung in China und Traungau, Die Tücke des Objekts, Hochtouren in der Montblanckette, Vom Zillertal, Almauftrieb, Zwei Überschreitungen des Ortlers, Wetterkunde, Der Flösserbeni u. a. Kunstblätter: Die Kalte Rinne, Abend am Garmisch. Neben den feinen Autotypien verdienen auch die schönen Federzeichnungen Erwähnung. Auf in die Höhe.